

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Ganzjährlich 1000 Kronen; halbjährlich 500 Kronen; vierteljährlich 250 Kronen; monatlich 100 Kronen; für Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien und das sonstige Ausland die doppelte Gebühr.

51. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos Császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Administration 26-10, 23-81.

Die Reise nach Genua.

Morgen tritt die Delegation, die Ungarn auf der Konferenz von Genua vertreten soll, unter Führung des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen und des Ministers des Äußern Grafen Mikolauß Bauffy die Reise nach Italien an. Ein Gefühl der Erleichterung schlich sich in die Herzen, als gegen Ende des verflohenen Jahres die Kunde aus Cannes in die Welt drang, daß die dort versammelten Ministerpräsidenten Englands, Frankreichs und Italiens die Einberufung einer Konferenz beschlossen haben, der auch die Vertreter der besiegten Länder beigezogen werden und deren Aufgabe darin bestehen soll, den Wiederaufbau der in Trümmer gelegten Weltwirtschaft zu ermöglichen und der Menschheit den wirklichen Frieden wiederzugeben. Von den drei Regierungschefs, die in Cannes versammelt waren, ist der französische Ministerpräsident Briand eben wegen seiner dort bekundeten versöhnlichen Haltung plötzlich abgerufen und gestirzt worden. Auch der italienische Ministerpräsident Bonomi verschwand in der politischen Verwirrung und nur der englische Ministerpräsident Lloyd George befindet sich noch in der einflussreichen hohen Stellung, die er damals bekleidete. Während aber der Rücktritt des italienischen Ministerpräsidenten bloß einen Aufschub der nach Genua einzuberufenden Konferenz bewirkte, führte die Ablösung Briands durch Raymond Poincaré zu schweren Komplikationen, die Unstimmigkeiten zwischen den Kabinetten von London und Paris, die mitunter einen derart erstickten Charakter annahmen, daß der ganze Konferenzplan zu scheitern drohte. Der Preis, den Lloyd George für die Rettung des Konferenzplanes bezahlen mußte, war sehr hoch. Er mußte von seinem ursprünglichen Standpunkt wesentlich abweichen und den französischen annehmen, der darin bestand, daß die Fragen der Unantastbarkeit der Friedensverträge von Versailles, Saint-Germain, Trianon und Neuilly, der Wiedergutmachung und der Abrüstung der Landheere nicht zum Gegenstand der Diskussion gemacht werden dürfen.

Lloyd George, dessen Stellung durch die Faltung der unionistischen Partei erschüttert war, machte die größten Anstrengungen, um wenigstens solange im Amte bleiben zu können, bis er die britischen Interessen auf der Genuefer Konferenz

vertreten hat. Seiner diplomatischen Kunst ist es auch gelungen, alle Widerstände zu besiegen und vom Unterhaus ein Votum zu erlangen, das ihm ermöglicht, die Reise nach Genua mit dem ganzen Gewicht der Machtstellung des britischen Reiches anzutreten. In Frankreich scheint man aber dem englischen Ministerpräsidenten doch nicht vollen Glauben zu schenken, denn man stellte die französische Delegation unter die Führung des Justizministers Barthou, der seinerzeit in der französischen Kammer einen sehr vehementen Angriff gegen die Politik Englands im allgemeinen und gegen Lloyd George im besonderen gerichtet hat und von dem in Frankreich angenommen wird, daß er jedem Versuch, der etwa zur Schwächung des französischen Standpunktes unternommen werden sollte, den energigsten Widerstand entgegenstellen und ihn zum Scheitern bringen würde.

Allerdings sind die Erwartungen, die man an den Zusammentritt der Genuefer Konferenz knüpfte, infolge des Durchdringens des französischen Standpunktes wesentlich herabgemindert worden. Erschüttert wurde die anfängliche Zuversicht auch dadurch, daß Amerika der Einladung zur Konferenz keine Folge leistet, hauptsächlich aber dadurch, daß die Reparationskommission inzwischen mit neuen ungeheuerlichen Forderungen an Deutschland herangeraten ist und auch Anstalten trifft, gegen unser unglückliches Land Wiedergutmachungsansprüche zu erheben. Dadurch, daß in Genua durch die Revision der unerschütterlichen und undurchführbaren Friedensverträge die Grundlagen zum Wiederaufbau nicht gelegt werden können und die zur Ermöglichung der wirtschaftlichen Gesundung unerlässliche Wiedergutmachung der drückenden Wiedergutmachungsschuld verhindert wird, ist kaum Aussicht vorhanden, daß die Konferenz von Genua die ihr gestellte Aufgabe erfolgreich zu lösen vermag.

Trotz der geringen Aussicht auf Erfolg, die die Konferenz bietet, verabsäumt es kein europäischer Staat, seine besten Männer dorthin zu entsenden, um an der Rettungsarbeit teilzunehmen. Ueberraschende Wendungen können dort eintreten, die es jedem Staate zur Pflicht machen, die eigenen Interessen wahrzunehmen. Es gibt keinen Staat auf dem Erdenrunde, dem ein größeres Unrecht, ein größerer Schaden durch die Friedensverträge zugefügt worden wäre, als uns. Es gibt kein Volk in der Welt, das mehr auf die

Sympathien der übrigen Staaten angewiesen wäre, als wir. Nun reist die ungarische Delegation nach Genua, um die Interessen des Landes zu vertreten, in einer Versammlung, die als Repräsentantin der Kulturwelt und zugleich als Arcopag gelten kann, das uns zugefügte Unrecht darzulegen und die Wiedergutmachung der uns auferlegten unerträglichen Lasten, die Wiedergutmachung der an uns begangenen himmelschreienden Ungerechtigkeiten zu verlangen. Welches Maß von Sympathie müßte uns entgegengebracht werden, damit unsere Bitten nicht wie das Wort in der Wüste ohne Widerhall bleibe. Welch ein Unglück ist uns widerfahren und welch ein furchtbares Verbrechen wurde gegen das Vaterland begangen, als ruchlose Hände jene scheußliche Mißthat begingen, der nicht bloß sechs unschuldige Menschenleben und eine Anzahl von Verwundeten, sondern auch der gute Ruf, die Ehre Ungarns zum Opfer fielen. Wie wird Graf Bethlen Rede und Antwort stehen, wenn man die Frage an ihn stellt, welche Umstände dieses in der Kulturwelt beispiellose, verabscheuungswürdige Verbrechen gezeitigt haben, wer die Urheber und die Täter sind, ob sie der strafenden Gerechtigkeit überliefert wurden. Mit einer schweren Last auf den Schultern wird Graf Bethlen den Genuefer Konferenzsaal betreten, sie wird ihn zu Boden drücken, aber auch die Ehre des Landes wird vernichtet sein, wenn bis dahin nicht volle Klarheit in diese unheimlich dunkle Angelegenheit gebracht wird und die Urheber und Täter nicht der strengsten Strafe zugeführt werden.

Zur Situation.

Die oppositionellen Parteien. — Das Attentat im Elisabethstädter Klub.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen begibt sich morgen nach Genua. Während seiner Abwesenheit wird ihn Minister des Inneren Graf Klebelsberg vertreten.

Fast sämtliche Parteien hielten heute Besprechungen über die politische Lage ab. In der Einheitspartei hatte man keine Veranlassung, über das ruchlose Attentat, das im Elisabethstädter Klub verübt wurde, auch nur ein Wort zu verlieren. Hier bildet die Hauptfrage die Befestigung der verschiedenen Kandidaturen. Da seitens der Regierung niemand anwesend war, hat auch Stefan J. Kovács es unterlassen, seine geplante gewesenen Ausführun-

Schicksale.

— Skizze von Minna Falk-Stange. —

Der Diener Dahl war der Sohn eines Kaufmanns. Das Mädchen war bei der Geburt des Jungen gestorben und hatte den Namen des Vaters nicht genannt. Man sah aber an dem heranwachsenden Kinde, daß es Manieren hatte und daß sein Körper nicht nur wohlgebildet war, sondern daß auch in ihm steckte. Uebrigens wuchs das herrenlose kleine Gut bei den Großeltern auf dem Lande auf und bekam früh Hunger auf vornehme Umgebung. Meistens trieb sich Jochen in der Nähe des Schlosses herum. Sein Großvater war Tagelöhner bei dem Grafen R. im Holsteinischen. Und es war dem Alten oft lästig, den Jungen abends mit nach Hause zu drängen.

Der Frau Gräfin gefiel der kleine Bursche aber, und sie bestimmte ihn sich schon zur persönlichen Bedienung, als Jochen in die erste Ausbildung gegeben wurde. Daß er Diener werden mußte, verstand sich ganz von selbst, denn nach grober Arbeit standen dem Jungen die Hände nicht. Jochen gab sich mit Eifer allen Obliegenheiten hin. Er konnte es nicht erwarten, in die Nähe der schönen silberhaarigen Frau zu kommen, die Hände hatte wie Blumenduft. Mechtildis lächelte die glühende Verehrung des seltsamen jungen Menschen vom ersten Tage an, wo er Dienst bei ihr tat. Und sie nahm sie hin, wie man einen Strauß hinrammt oder einen schönen Frühlingsvogel.

Jocher soll kein Silber putzen, ordnete sie an. Ich habe gesehen, daß er außergewöhnliches Inter-

esse für Pferde hat. Seine Figur ist geborener Sport. Er soll reiten und mit Pferden umgehen lernen.

Das war ein Griff gewesen. So sah die eigenen Söhne nicht im Sattel. „Man könnte denken, Sie seien zu Pferde geboren, Jochen,“ sagte Mechtildis.

Jochen nahm alles mit Würde hin. Er war weder eitel, noch schien er je verlegt. Ob ihm die Herrschaft etwas sagte oder wer ihn sonst zu unterweisen hatte — er gehorchte stets als Diener, kam aber nach Möglichkeit schon dem Befehl zuvor. Die Gräfin war voll Güte. Besonders bei den Ritten sagte sie ihrem jungen Untergebenen manches vertrauliche Wort, ohne daß Jochen auch nur ein einzigesmal für sich die gleiche Folgerung daraus gezogen hätte.

Es reizte die vornehme Frau zuweilen, den Allzubeherrschten herauszufordern, einmal Mensch zu sein, aber Jochen gab sich nur umso mehr Mühe. Selbst in seinen Augen stand nie mehr oder weniger als absolute Ergebenheit.

Wenn Jna da war, die schöne Nichte der Gräfin, ritt sie stets mit. Und die beiden Damen vermieden in stillschweigendem Uebereinkommen Intimitäten.

„Wir nehmen ungewöhnliche Rücksicht auf deinen dienenden Begleiter, Tante,“ sagte Jna eines Tages, als sie bei der Tante im Boudoir saß. — „Nicht wahr,“ sagte Mechtildis, „man kann ihn nicht nehmen wie einen Gegenstand.“

„Ein sonderbarer Mensch!“ gab Jna zu. „Vornehm bis in die Eporen.“ Weiter erzählten sie Jochen nicht. Die zwei

Frauen hatten sonst zu viel auf dem Herzen. Eigene Töchter hatte die Gräfin nicht, aber sie liebte die Tochter ihrer einzigen Schwester wie ein eigenes Kind. Jna hatte ein schweres Los. Um ihre beiden Brüder aus tiefer Verschuldung zu retten, hatte sie einen ungeliebten Mann geheiratet. Aber sie hatte keine Ahnung gehabt, was alles sie damit auf sich nahm. Es war viel mehr hinzugekommen, als sie gewußt hatte. Tante Mechtildis war immer ihre Zuflucht, denn ihre eigene Mutter war schon seit ihrem Kinderjahre tot.

Und als auch Tante Mechtildis am Tage ihrer Silberhochzeit vom Herzschlag ereilt wurde, überwog ihr Schmerz den der eigenen Söhne der Tante. Sie war so verzweifelt über den Verlust der geliebten und verehrten Frau, daß es niemandem gelang, ihr Trost zuzusprechen. Als der Graf sie später fragte, was sie von den Juwelen der Tante am liebsten als Andenken tragen möchte, wählte sie nur einen unscheinbaren Ring, dessen Geschichte sie nicht konnte, von dem sie aber wußte, daß er eine hatte, denn die Tante hatte ihn stets wie ein Kleinod gehalten und gerade ihn wie vom Ringfinger der linken Hand gezogen.

Erst als sie tot war, hatte der Graf ihn ihr abgezogen und hatte einen Rubinstein an seine Stelle geschoben, den er selbst — ein kostbares und seltenes Stück — ihr am Morgen des Tages ihrer fünfundsiebenzigjährigen Ehe überreicht hatte.

„Ist das alles, was du haben möchtest?“ fragte der Witwer.

„Nein,“ sagte Jna. „Ich habe noch einen

Gold, Hypothekendarlehen... Wohnunger... Mietung, Vermietung... Gesundheitspflege... Eiratsanträge... Korrespondenz... Kosmetik... Erben „Genua“... Dorottya...

gen über die politische Situation und über die neuen Erscheinungen in der Königsfrage vorzubringen.

Die unter Führung des Grafen Andrássy stehende christlich-nationale Partei hielt heute eine Konferenz, die sich ausschließlich mit dem Attentat in Elisabethstädter Klub und den damit in Verbindung stehenden Erscheinungen beschäftigte.

Auch in der nationalen Bürgerpartei stand man heute unter dem Eindruck des Anschlages gegen den Elisabethstädter Klub, der nicht nur das Leben unschuldiger Bürger forderte, sondern Ungarn auch im Auslande unermesslichen Schaden zugefügt hat.

Stefan Friedrich erklärte vor einem Mitarbeiter des N. P.: Von einer Passivität in der Politik will kein Mitglied der christlich-nationalen Verbände und Bürgerpartei etwas wissen.

Die Wahlagitatio.

Graf Hoyos für die Rechtsordnung.

Die einheitliche Regierungspartei hat in Kaposvár, dem früheren Wahlbezirk Karl Ereklis, den Grafen May Hoyos kandidiert.

Kandidierungen der einheitlichen Regierungspartei. Die einheitliche Regierungspartei nahm heute folgende Kandidierungen vor:

- Szilvá: Josef Szalánczy; Pécsvár: Georg Perlaty; Silló: Johann Simon; Székelyhid: Paul Práter; Hódmezővásárhely II: Ludwig Szabó; Dorog: Alexander Székely; Hercegháza: Georg Hir; Mór: Graf Viktor Széchenyi; Győr: Eugen Mikóczy; Kaposvár: Johann Mayer; Heves: Johann Mayer; Jászapáti: Emil Nagy; Jászapáti: Ladislaus K. Bethes; Mezőtúr: Dr. Johann Mész; Szolnok: Béla Kényes; Budaörs: Julius Gömbös; Komárom: Baron Friedrich Koranyi; Nagybánád: Valentin Szij; Tata: Stefan Henger; Balassagyarmat: Béla Scitovszky; Bja: Baron Berthold Weisbach; Doró: Ernst Schwandt; Cegléd: Ludwig Gömbös; Kálcs: Johann Szabó; Kiskőrös: Joltán Westó; Nagyláta: Stefan Vezian; Pomáz: Ladislaus Amássi; Vác: Koloman Kratter; Somló: Géza Takács; Kaposméro: Johann Lantovics; Szigetvár: Josef Barlaszabó; Sopron: Graf Rudo Klebelsberg; Gáta: Franz Beres; Kemees: Thomas Kállan; Kihiregháza: Tibor Kállan; Eszger: Franz Szucsányi; Nagykentmiklós: Baron Géza Vapp; Nagylapos: Joltán Szabó; Czellődmöl: Georg Gmómóren; Debrecer: Mikolauz Kófalvi; Nagyvászon: Johann Klódi Szabó; Balatonfured: Emerich Hóji; Szarospatak: Zeno Bessenben; Móbács: Thomas Pfaltur; Sásd: Thomas Szil; Baranya: Klementine; Dombóváros: Béla Csaba; Paul Piptát; Alberti; Graf Ludwig Szabó; Adony: Georg Eszögedy; Derecske: Stefan J. Kovács.

Minister Dr. Henny über die wehungarische Frage und die Konferenz von Genua.

Wien, 6. April. In der heutigen Sitzung des Ausschusses für Neuheres führte Minister Dr. Henny unter anderem aus:

Berichterstattung, auf die Konferenz von Genua, eingeleitet, nicht ich kurz das aktuelle Thema unserer Beziehungen zu Ungarn berühren. Bekanntlich ergaben sich in der letzten Zeit einige höchst bedauerliche Grenzzwischenfälle, unter denen ich speziell jene von Mionabánfalva in Erinnerung bringe.

Wir geben nicht mit allzu großen Hoffnungen nach Genua, da ja in dem europäischen wirtschaftlichen Chaos nicht mit einem Schläge Ordnung geschaffen werden kann, wir sind aber berechtigt, zu erwarten, daß wo die Staatsmänner von dreißig Nationen ihre Anstrengungen guten Willens zu einem gemeinsamen Ziel vereinen und so viele Völker sehnlich auf einen günstigen Erfolg harren, ein solcher auch tatsächlich erzielt werden wird.

Der Minister teilte schließlich mit, daß der formale Abschluß eines Abkommens zwischen Österreich und Ungarn betreffend die Regelung des Personenverkehrs im kleinen Grenzverkehr unmittelbar bevorstehe.

Der Ausschuss nahm die Mitteilungen des Ministers zur Kenntnis.

Lokal-Anzeiger.

Rückgang der Fleischpreise.

Die Wirkung der erhöhten Exportgebühren für Vieh.

Seit Wochen sind die Fleischpreise infolge der Steigerung des Exportes sprunghaft in die Höhe gegangen. Die Verpörrung aller Fleischsorten hat die Bevölkerung von Budapest gezwungen, den Fleischkonsum stark einzuschränken.

Wunsch. Du könntest mir den Jochen in meine Dienste überlassen, Onkel."

"Wenn er mitkommen will," sagte der Graf. Jna hatte den Diener im Stall über dem Pferd der Gräfin gesehen. Er hatte dem Tier beide Arme um den Hals geschlungen und schien es trösten zu wollen oder selbst Trost bei ihm zu suchen.

"Ich werde Sie Dahl nennen, wenn es Ihnen recht ist," sagte Jna zu ihm. "Jochen gefällt mir nicht. Aber Ihr Zuname paßt für Sie. Ich denke an Stahl dabei."

"Wie die gnädige Frau befehlen," sagte er nur. Aber er wurde dennoch zum Veriranten der neuen jungen Herrin. Freilich auf ganz besondere Art. Eben weil er nie auch nur einen Schritt zu weit ging. Dahl rit nie neben ihr, wie es die Gräfin früher oft gewünscht hatte. Er hielt immer den vorgeschriebenen Abstand inne. Und Jna forderte ihn auch nie zu einem Heranreiten auf. Ihr war wohl, beschützt und doch allein zu sein.

"Wie sieht man deinen Diener mit seinesgleichen," sagte der Baron. "Der Mensch kommt mir vor wie ein verkappter Galan."

Jna antwortete nicht. "Die Mädel und selbst deine bildhübsche Jofe machen dem Kerl Augen, aber er schreitet an ihnen vorüber, als ob er ein König sei und sie Plebs."

"Das finde ich gar nicht," sagte Jna ruhig.

"Im Gegenteil, ich habe ihn stets nur freundlich und zuvorkommend gegen die übrige Dienerschaft gesehen."

"Herablassend," sagte der Gemahl schneidend. Jna nahm den "verkappten Galan" von dem Tage an fester ins Auge. Und sie freute sich an der gemeißelten Gestalt, die ebenso gerig wie nervig war.

"Dem Baron ist aufgefallen, daß die Mädchen Jhnen Augen machen, daß Sie Jhrerseits aber nicht einen Blick hätten für das weibliche Personal im Schloß," sagte sie zu ihm.

Dahl schien die Worte halb als eine Maßregelung zu empfinden. Er stand sehr stramm da. Da reichte sein Wesen Jna, wie es zuweilen die Gräfin gereizt hatte. "Haben Sie denn nicht Fleisch und Blut?" sagte sie.

Aber sie bedauerte ihren Ausruf sogleich, als sie sah, daß dem Unfreien die Adern zu Strängen schwellen. Wie sollte er sich wehren gegen sie! Dahl hatte sich aber schon wieder völlig in der Gewalt. Er sagte: "Ach fürchte, gnädige Frau, mein Vater hat sein Blut schlecht zu hüten gewußt. Ich hüte es darum doppelt und dreifach."

Jna wußte von dem Herkommen ihres Dieners durch Tante Wechthildis. Sie wußte auch, daß Onkel Eberhard von Margarete Dahl gesagt haben sollte, das Mädchen habe Zähne und ein Vogeleier, daß man an sich halten müsse. Das war keine Frage, er hatte Rasse, der Dahl. Vielleicht war er der Sohn eines Fürsten.

Und wenn er nichts war als der Statenjunge — Jna wußte, als sie ihr Gesicht abends ausschließend in die Kissen preßte, daß sie ihren Diener schon geliebt hatte, als Tante Wechthildis noch lebte. Sie hatte

sich gewehrt und hatte überhaupt nicht einen Gedanken daran richtig hochkommen lassen. Erst seit heute, seit sie ihn weh tat und ihm spielerisch mit ihren Worten mitten ins Gesicht schlug, erst jetzt mußte sie, daß kein Verstecken vor sich selbst mehr möglich war. Die bislang sehr korrekte Frau brachte es aber auch nicht fertig, Jochen fortzuschicken oder wenigstens aus ihrer unmittelbaren Nähe zu entfernen. Um so mehr tat sie sich Zwang an im Verkehr mit ihm.

Bis ein kleiner Unfall bei einem Sprung vom Pferde — Jna verstauchte sich den Fuß —, sie auf den Arm ihres Dieners anties. Dahl geleitete die am ganzen Leibe zitternde Frau nach einer nahen Waldhütte. Er trug sie hoch, als er sie führte. Und er löste ihr ohne weiteres den Reitsattel und schnitt vorsichtig den Seidenstrumpf über dem Gelenk ab. Und als der Fuß freigelegt war, griff er zu, bis die Zähne zusammen und hatte Glück. Der wahnsinnige Schmerz ließ sofort nach.

Jna hatte aller Pein standgehalten. Aber als sie Jochen nur die Hand hinreichen wollte, reichte sie ihm den Mund.

Die Pferde hatten zwei Stunden gestanden. Und Jochens Halbe stand noch. Jnas Goldsuchs hatte sich losgerissen und kam gegen Dämmerung schaumbedeckt im Schloßhof an. Die Streife, die der Baron und Jnas älterer Bruder, der Oberleutnant, aufnahmen, war sehr einfach. Die Waldhütte war auch mit leichter Mühe erbrochen. Und Jna und Jochen lagen, als ob sie schliefen. Sie hatten beide nur ein einziges Loch in der Schloße.

gen über die politische Situation und über die neuen Erscheinungen in der Königsfrage vorzubringen.

Die unter Führung des Grafen Andrássy stehende christlich-nationale Partei hielt heute eine Konferenz, die sich ausschließlich mit dem Attentat im Elisabethstädter Klub und den damit in Verbindung stehenden Erscheinungen beschäftigte. Die Partei verurteilt das Attentat in der schärfsten Weise und drückt ihre tiefste Teilnahme für die dem Attentat zum Opfer gefallenen friedlichen Bürger und deren Angehörigen aus. Die Partei beschloß, dem Begräbnis der Opfer korporativ anzuwohnen und stellt fest, daß ihre Mitglieder als Mitglieder einer gouvernementalen Partei wiederholt in Parteikonferenzen, in Ausschusssitzungen, aber auch in offener Parlamentssitzung den Standpunkt vertreten haben, daß den Ausschreitungen gewisser ruhestörender Elemente endlich ein Ende gemacht und auch von der überaus milden Behandlung abgegangen werde, die diesen gegenüber bisher geübt worden ist. Es war vergebens. Der große Kampf zur Wiederherstellung der Rechtsordnung war erfolglos. Die Zustände besserten sich nicht, ja, unglücklichweise haben sie sich im Ausfluß der Straflosigkeit nur verschlechtert und die Ruhestörer zu weiteren Gewalttätigkeiten förmlich angeporrt. Die Partei betrachtet es als Schande der Nation, daß unsere öffentlichen Zustände so weit verumpft sind. In den bisherigen politischen Verhältnissen Ungarns fehlten, gottlob, diese balkanartigen Mittel. Die Verantwortung für sie mögen jene tragen, deren Geschmach sie nicht dazu obligierte, daß sie mit der ihrer Hand anvertrauten Macht die Einbürgerung dieser Balkanzustände verhindert hätten.

Auch in der nationalen Bürgerpartei stand man heute unter dem Eindruck des Anschlages gegen den Elisabethstädter Klub, der nicht nur das Leben unschuldiger Bürger forderte, sondern Ungarn auch im Auslande unermesslichen Schaden zugefügt hat. Die Anwesenden gaben ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß es der Polizei noch immer nicht gelungen ist, den Täter habhaft zu werden, wiewohl sie ihren ganzen Apparat in Bewegung gesetzt hat. Mehrere Mitglieder der Partei erinnerten an die Ruheförderung anlässlich der Versammlung der Partei im Jännerstädter Klub und meinten, die Polizei hätte sich über diesen Zwischenfall schweigend hinweggesetzt, obwohl ihr die Täter bekannt waren und es möglich gewesen wäre, sie zur Verantwortung zu ziehen. Die Mitglieder der Partei erwarten, daß die Regierung diesmal die größte Energie an den Tag legen und alles aufbieten werde, die Schuldigen vor ihre Richter zu stellen. Es wurde beschlossen, daß die Partei anlässlich der Bestattung sich durch eine Wordnung vertreten lassen wird. Mitglieder der Wordnung sind Kornel Tolnay, der frühere Präsident der Staatshäfen, Ministerialrat Ladislaus Galácz und Dr. Franz Chorin.

Stefan Friedrich erklärte vor einem Mitarbeiter des N. P.: Von einer Passivität in der Politik will kein Mitglied der christlich-nationalen Arbeiter- und Bürgerpartei etwas wissen. Mag auch jeden Tag eine Höllemaschine explodieren und der Hagel der unverantwortlichen Elemente vom Himmel fallen, wir werden an dem Wahlkampfe teilnehmen. Die Leitung der Partei ist von der Heberzeugung durchdrungen, daß wenn die Regierung auf Grund des gesetzlichen Wahlrechtes die Wahlen ausgeschrieben hätte, der Jörn der Nation das ganze System hinweggejagt hätte. Auch in der gegenwärtigen Situation werden Hunderttausende der Wahlbürger bei unseren Kandidaten ausbarren, mag die Regierung was immer tun. Wir vertrauen auf den Sieg.

Wunsch. Du könntest mir den Jochen in meine Dienste überlassen, Dufel."

"Wenn er mitkommen will," sagte der Graf. Jna hatte den Diener im Stall über dem Pferd der Gräfin gesehen. Er hatte dem Tier beide Arme um den Hals geschlungen und schien es trösten zu wollen oder selbst Trost bei ihm zu suchen. Jedenfalls griff der Anblick der jungen Frau selbst ins Herz, und sie hätte streicheln und klopfen mögen, Mann und Pferd. Aber sie ging umgesehen wieder fort und trug später dem Dufel den Wunsch vor. Jochen war gleich bereit, mitzutun.

"Ich werde Sie Dahl nennen, wenn es Ihnen recht ist," sagte Jna zu ihm. "Jochen gefällt mir nicht. Aber Ihr Zuname paßt für Sie. Ich denke an Stahl dabei."

"Wie die gnädige Frau befehlen," sagte er nur. Aber er wurde dennoch zum Vertrauten der neuen jungen Herrin. Freilich auf ganz besondere Art. Eben weil er nie auch nur einen Schritt zu weit ging. Dahl ritt nie neben ihr, wie es die Gräfin früher oft gewünscht hatte. Er hielt immer den vorgeschriebenen Abstand inne. Und Jna forderte ihn auch nie zu einem Heranreiten auf. Ihr war wohl, beschützt und doch allein zu sein.

"Wie sieht man deinen Diener mit feinesgleichen," sagte der Baron. "Der Mensch kommt mir vor wie ein verkappter Galan."

Jna antwortete nicht. "Die Mädel und selbst meine bildhübsche Zofe machen dem Kerl Augen, aber er schreitet an ihnen vorüber, als ob er ein König sei und sie Plebs."

"Das finde ich gar nicht," sagte Jna ruhig.

Die Wahlagitator.

Graf Sopos für die Rechtsordnung.

Die einheitliche Regierungspartei hat in Kaposvár, dem früheren Wahlbezirk Karl Ereki's, den Grafen Max Sopos kandidiert. Graf Sopos, der seine Programmsrede hielt, bekannte sich als unerschütterlicher Anhänger des Grafen Stefan Tisza, da dessen Politik dahin strebte, Ungarn groß zu machen und auf das Niveau der europäischen Kulturvölker zu heben. Er würdigte dann die Rolle des Grafen Stefan Bethlen und erklärte, daß die Basis des Wiederaufbaues die Rechtsordnung und die Rechtskontinuität, die Rechtsgleichheit und die Wahrung des Eigentumsrechtes bilden muß. Insofern wir uns in diesen Belangen nicht auf das Niveau der Bestfaaten erheben, werden diese nicht mit uns verhandeln, sondern uns als ein drittrangiges Balkanvolk betrachten. Der Numerus clausus ist eine vollständig verfehlte Institution, da er seinen Zweck nicht erreicht und dem Christentum schadet. Derartige Maßnahmen werde die Sache unseres Vaterlandes nicht fördern. Wir müssen unsere Söhne so erziehen, daß sie, einmütig, ob sie Christen, Juden oder anderer Konfession sind, biedere, ehrsame Menschen werden, die nützliche Glieder der Gesellschaft sind. Wenn die Rechtsordnung und Rechtsgleichheit auf der ganzen Linie hergestellt sind, dann muß an die Regelung der Wahlrechtsfragen die Reihe kommen.

Kandidierungen der einheitlichen Regierungspartei.

Die einheitliche Regierungspartei nahm heute folgende Kandidierungen vor:

- Szilvá: Josef Szalánczy; Pécsvár: Georg Perlaty; Sillós: Johann Simon; Székelyhid: Paul Práter; Hódmezővásárhely II: Ludwig Szabeczy-Kardos; Dorog: Alexander Székely; Herceghalva: Georg Hir; Mór: Graf Viktor Zschenni; Szatmár: Eugen Mitrovényi; Kaposvár: Johann Mayer; Győr: Johann Mayer; Jászladány: Emil Nagy; Jászpáti: Ladislaus K. Berkes; Mezötur: Dr. Johann Mác; Szolnok: Béla Kenéz; Abádkalót: Julius Gombos; Komárom: Baron Friedrich Koranyi; Nagybánád: Valentin Szijj; Tata: Stefan Henger; Balassagyarmat: Bela Seitovszky; Buda: Baron Berthold Reiskisch; Törökbálint: Ernst Gámbold; Cegléd: Ludwig Gombos; Kaloosa: Johann Szabó; Kiskörös: Joltán Westó; Nagyláta: Stefan Wiczán; Pomáz: Ladislaus Almásy; Vác: Koloman Kratter; Somorja: Géza Takács; Kaposméró: Johann Lantovits; Szigetvár: Josef Barla; Szabó: Sopron: Graf Rudo Mebelsberg; Sáva: Franz Beres; Kemece: Thomas Kállab; Kihiregháza: Tibor Kállan; Csenger: Franz Szucsányi; Nagykentmiklós: Baron Géza Papp; Nagylapos: Joltán Szabó; Czellődmöl: Georg Ghömören; Deveser: Mikolauz Jókai-Jókai; Nagyvászyon: Johann Mikló-Szabó; Balatonfüred: Emerich Höl; Sárospatak: Zeno Besseney; Moshács: Thomas Brakatur; Gásd: Thomas Szilj; Baranyakentörinecz: Dionys Patasci; Békéscsaba: Paul Piptál; Alberti: Graf Ludwig Szapán; Adon: Georg Csönged; Derecske: Stefan J. Kovács.

Minister Dr. Sennet über die weitungarische Frage und die Konferenz von Genua.

Wien, 6. April. In der heutigen Sitzung des Ausschusses für Neuheres führte Minister Dr. Sennet unter anderem aus: Bevor ich auf den Hauptgegenstand der heutigen

Berichterstattung, auf die Konferenz von Genua, eingetritt, möchte ich kurz das aktuelle Thema unserer Beratungen zu Ungarn berühren. Bekanntlich erregten sich in der letzten Zeit einige höchst bedauerliche Grenzzwischenfälle, unter denen ich speziell jenen von Mojonbátsalva in Erinnerung bringe. Wir können auf Grund neuerlicher Zusagen der ungarischen Regierung erwarten, daß dieselbe energische Remedur schaffen und die Wiederherstellung der ungarischen Gebiete verhindern werde. In noch höherem Maße haben die gesamten weitgehenden Gebietsansprüche Ungarns die österreichische Öffentlichkeit beschäftigt. Wir haben kein Mittel unberührt gelassen, um diesen unerwarteten Aspirationen Ungarns entgegenzutreten. In diesem Sinne haben wir uns auch gleich an die hiesigen Vertretungen gewendet und haben auch unseren Landschaften entsprechende Weisungen gegeben, um unseren gerechten Standpunkt voll zur Geltung zu bringen. Tatsächlich waren unsere bisherigen Anstrengungen, wenn auch nicht von einem vollen Erfolge, aber doch von einem erfreulichen Resultat begleitet. Wie bekannt, hat in seiner Sitzung vom 28. März laufenden Jahres der internationale Grenzregulierungsausschuß eine Entscheidung über die ungarischen Forderungen gefällt und die ungarischen Ansprüche fast zur Gänze zurückgewiesen. Nur in drei Punkten der Grenzführung hat der Grenzregulierungsausschuß der ungarischen Regierung eine Berufung an den Völkerbund offen gelassen. Nach der Haltung, die die Vorkonferenz unserer rechtlich begründeten Standpunkt gegenüber einnimmt, dürfen wir jedoch hoffen, daß die restlichen ungarischen Ansprüche auch vor dem Völkerbunde nicht werden bestehen können. Nach der endgültigen Vereinigung der Grenzfrage einerseits und nach der von uns gemäßigten Remedur gegen die Wiederkehr von Grenzzwischenfällen andererseits wird endlich ein normaler Zustand an der bürgerländischen Grenze hergestellt sein, womit die Bahn für das für beide Teile so wünschenswerte freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden Staaten freigemacht wäre.

Wir gehen nicht mit allzu großen Hoffnungen nach Genua, da ja in dem europäischen wirtschaftlichen Chaos nicht mit einem Schlage Ordnung geschaffen werden kann, wir sind aber berechtigt zu erwarten, daß wo die Staatsmänner von dreißig Nationen ihre Anstrengungen guten Willens zu einem gleichen Ziel vereinen und so viele Völker jehlich auf einen günstigen Erfolg harren, ein solcher auch tatsächlich erzielt werden wird.

Der Minister teilte schließlich mit, daß der formale Abschluß eines Abkommens zwischen Oesterreich und Ungarn betreffend die Regelung des Personenverkehrs im kleinen Grenzverkehr unmittelbar bevorstehe. Dieses Abkommen sei dazu bestimmt, das bereits zwischen diesen Staaten im Februar unterzeichnete, den Warenverkehr betreffende Abkommen zu ergänzen und die Erleichterung des Grenzübertrittes für die beiderseitigen Grenzbewohner festzusetzen.

Der Ausschuss nahm die Mitteilungen des Ministers zur Kenntnis.

Lokal-Anzeiger.

Rückgang der Fleischpreise.

Die Wirkung der erhöhten Exportgebühren für Vieh.

Seit Wochen sind die Fleischpreise infolge der Steigerung des Exportes sprunghaft in die Höhe gegangen. Die Verteuerung aller Fleischsorten hat die Bevölkerung von Budapest gezwungen, den Fleischkonsum stark einzuschränken. Bessere Sorten Rindfleisch haben den Preis von 180 K. per Kilogramm, Schweinstärke von 200 K., Kolbenschlagel von 170 K. erreicht. Wir haben schon öfters darauf hingewiesen, daß nur durch die Einschränkung der Ausfuhr, zumindest aber durch die Erhöhung der Exportgebühren die hohen Fleischpreise abgebaut werden könnten und hatte überhaupt nicht einen Gedanken daran richtig hochkommen lassen. Erst seit heute, seit sie ihn weh tat und ihn spielerisch mit ihren Worten mitten ins Gesicht schlug, erst jetzt mußte sie, daß kein Verstecken vor sich selbst mehr möglich war. Die bislang sehr korrekte Frau brachte es aber auch nicht fertig, Jochen fortzuschicken oder wenigstens aus ihrer unmittelbaren Nähe zu entfernen. Um so mehr tat sie sich Zwang an im Verkehr mit ihm.

Bis ein kleiner Unfall bei einem Sprung vom Pferde — Jna verstauchte sich den Fuß —, sie auf den Arm ihres Dieners anwies. Dahl geleitete die am ganzen Leibe zitternde Frau nach einer nahen Waldhütte. Er trug sie mehr, als er sie führte. Und er löste ihr ohne weiteres den Reizstiefel und schritt vorsichtig den Seidenstrumpf über dem Gelenk an. Und als der Fuß freigelegt war, griff er zu, bis die Nähe zusammen und hatte Glück. Der wahnsinnige Schmerz ließ sofort nach.

Jna hatte aller Bein standgehalten. Aber als sie Jochen nur die Hand hinstrecken wollte, reichte sie ihm den Mund. — — —

Die Pferde hatten zwei Stunden gestanden. Und Jochens Falbe stand noch. Jnas Goldfisch hatte sich losgerissen und kam gegen Dämmerung schaumbedeckt im Schloßhof an. Die Streife, die der Baron und Jnas älterer Bruder, der Oberleutnant, aufnahmen, war sehr einfach. Die Waldhütte war auch mit leichter Mühe erbrochen. Und Jna und Jochen lagen, als ob sie schliefen. Sie hatten beide nur ein winziges Loch in der Schloß.

"Im Gegenteil, ich habe ihn stets nur freundlich und zuvorkommend gegen die übrige Dienerschaft gesehen."

"Verablassend," sagte der Gemahl schneidend. Jna nahm den "verkappten Galan" von dem Tage an fester ins Auge. Und sie freute sich an der gemeißelten Gestalt, die ebenso gerig wie nervig war. "Dem Baron ist aufgefallen, daß die Mädchen Jhnen Augen machen, daß Sie Jhnerseits aber nicht einen Blick hätten für das weibliche Personal im Schloß," sagte sie zu ihm.

Dahl schien die Worte halb als eine Maßregelung zu empfinden. Er stand sehr stramm da. Da reizte sein Wesen Jna, wie es zuweilen die Gräfin gereizt hatte. "Haben Sie denn nicht Fleisch und Blut?" sagte sie.

Aber sie bedauerte ihren Ausruf sogleich, als sie sah, daß dem Unfreien die Adern zu Strängen schwellen. Wie sollte er sich wehren gegen sie! Dahl hatte sich aber schon wieder völlig in der Gewalt. Er sagte: "Ich fürchte, gnädige Frau, mein Vater hat sein Blut schlecht zu hüten gewußt. Ich hätte es darum doppelt und dreifach."

Jna mußte von dem Verkommen ihres Dieners durch Tante Wechtbildis. Sie mußte auch, daß Dufel Gerhard von Margarete Dahl gesagt haben sollte, das Mädchen habe Nähe und ein Geblöde, daß man an sich halten müsse. Das war keine Frage, er hatte Rasse, der Dahl. Vielleicht war er der Sohn eines Fürsten.

Und wenn er nichts war als der Stutenjunge — Jna mußte, als sie ihr Gesicht abends aufschluchzend in die Kissen preßte, daß sie ihren Diener schon geliebt hatte, als Tante Wechtbildis noch lebte. Sie hatte

in Gemma, eingeleitet, nierenzeste, betonte, erzieht, höchst bedauerliche, in ich speziell jenen, unge. Was können, ungarischen Regie, fche Remedur, Vorkommnisse ver, ege haben die he, n sprüche Un, t beschärfat. Wir, um diesen uner, egenzutreten. In, gleich an die heit, auch unserer Ge, gegeben, um u, nsetzung zu bringe, freuungen, man, der doch von einem, Wie bekannt, hat, den Jahres der in, eine Entscheidung, t und die ungarie, rüdgewiesene, nführung hat der, n Regierung eine, n d offen gelassen, tonferenz unserer, gegenüber einmütig, lichen ungarischen, nicht werden be, Bereinigung der, n uns gewartiger, brenzschweizer, r Zustand an der, r, womit die Behr, smerte freunde, den beiden Staaten,

großen Saff, dem europäischen, Schläge Ordnung, berechtigt, zu er, dreifig Karantän, u einem gleichen, ch auf einen gün, tatfächlich erzielt,

it, daß der formale, ens zwischen, fend die Regelung, einen Grenz, des Abkommen sei, diesen Staaten im, erfährt betreffende, Erleichterung des, u Grenzbevölker,

lungen des Mini-

Preise.

Preise für Vieh.

Preise infolge der, sprunghaft in die, aller Fleischsorten, gezwungen, den, Bessere Sorten, 80 K. per Kilo, r, Kolbischlögel, n öfters darauf, nshrankung der, Erhöhung der Er, abgebaut wer,

nicht einen Ge, lassen. Erst seit, am spielerisch mit, schlug, erst jetzt, selbst mehr mög, Frau brachte es, rtzuschicken oder, a Nähe zu ent, gang an im Ver,

ent Sprung vom, den Fuß —, sic, Dahl geleitete, nach einer nahe, r sie führte. Und, stiesel und schmit, dem Gelenk ab, iff er zu, bis die, Der wahnsinnige,

alten. Aber als, wollte, reichte sie

nden gestanden, s Goldfuchs hatte, nterung schaumig, e, die der Baron, verleitnant, auf, dshütte war auch, Jna und Jochen, beide nur ein

den können. Der freie Export hat es zumege gebracht, daß die inländischen Fleischpreise die Weltmarktparität erreichten, demgegenüber das Einkommen der Verbraucher nur in stark entwerteten Kronen besteht. Jeder Verbilligung der Fleischpreise hatte sich das Ackerbauministerium entgegengestellt, um die Interessen der Agrarier zu wahren, die durch die horrenden Viehpreise Kiefigewinne einheimsten. Erst auf einen starken Druck der Konsumenten hat sich der Minister nach langem Zögern dazu entschlossen, die Gebühren nach dem Export von Vieh zu erhöhen. Die hierauf bezügliche Regierungsverordnung, die heute in Kraft getreten ist, bestimmt, daß nach Rindern und Kälbern, die von dem Budapest-Präsidenten Eypornischmarkt ausgeführt werden, 10 Prozent des Erlöses als Exportgebühr zu entrichten sind. Bei einem Export von anderen Viehmärkten beträgt die Ausführgebühr nach Rindern 8000 K. per Stück, nach Kälbern 1200 K.

Bisher wurde fast alles Vieh, das auf den Budapest-Märkten aufgetrieben worden ist, von ausländischen Exporteuren aufgekauft, so daß für den Bedarf der Hauptstadt nur minderwertiges Vieh zurückblieb. Auf dem heutigen Viehmarkt hat die Erhöhung der Exportgebühren bereits ihre Wirkung auf die Preise geübt. Die Preise für Schlachtwiech gingen um 4 bis 8 Kronen per Kilogramm Lebendgewicht zurück. Fachleute versichern, daß der Preisrückgang erst in den nächsten Tagen vollständig zum Ausdruck kommen wird. Die Verbilligung des Lebendviehs muß unbedingt dazu führen, daß auch der Preis für ausgeschrotetes Fleisch zurückgeht, worauf die Hausfrauen bei ihren Einkäufen besonders aufmerksam gemacht seien. Der Preisabbau erfordert, daß auch das Publikum die Fleischhauer veranlasse, sie nunmehr entsprechend den zurückgehenden Marktpreisen zu bedienen.

Auf dem heutigen Viehmarkt erschienenen Dragen der Preisprüfungskommission, die Rinder und Kälber zum Zweck einer behördlichen Probe schlachtung kauften. Ernährungsminister Bela Terffy hat die Preisprüfungskommission aufgefordert, eine genaue Kalkulation der Gesteuerungskosten des Fleisches aufzustellen. Im Wege der Probe schlachtungen wird die Preisprüfungskommission in der Lage sein, die Preise der Fleischhauer zu kontrollieren. Insofern durch die Fleischhauer, die Großschlächter oder die Viehkommissionäre eine Verwertung des Fleisches verursacht wird, wird die Zentral-Preisprüfungskommission einschreiten und das Verfahren wegen Preistreibererei einleiten.

In Verbindung mit der Erhöhung der Exportgebühren für Vieh war die Rede davon, daß die Hauptstadt eine besondere Aktion zur Verbilligung des Fleisches unternimmt. Ein Teil des Ertrages der Exportgebühren sollte dazu dienen, um einen Teil der Gesteuerungskosten des Fleisches zu decken und es derart unter dem Marktpreis abgeben zu können. Der Staatssekretär im Ernährungsministerium Johann Bud äußerte sich dahin, daß von der Einleitung dieser Aktion in konkreter Form noch nicht gesprochen werden kann. Für diesen Zweck sind einige Millionen Kronen nötig und man wolle erst abwarten, welchen Ertrag die Exportgebühren erbringen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Erhöhung der Exportgebühren einen Rückgang der Viehausfuhr zur Folge haben wird, welcher Umstand den Ertrag schmälert. Aber eben die Einschränkung der Ausfuhr wird automatisch zum Sinken der Fleischpreise führen. Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, hat sich Finanzminister Tibor Kallay das Recht vorbehalten, über den Ertrag der Exportgebühren nach freiem Ermessen zu verfügen.

Der heutige Viehmarkt.

Der Auftrieb des heutigen Schlachtwiehmärktes betrug 4883 Stück. Preise: Ochsen, bester Qualität 82—105 K., mittlerer Qualität 62—80 K., minderer Qualität 35—61 K., Stiere, Ia 63—96 K., IIa 43—71 K., Büffel 37—54 K., Ochsen, Ia 62—90 Kronen, IIa 38—60 K., Weindvieh 28—31 K., Jungvieh 32—56 K. pro Kilogramm Lebendgewicht. Lendenz: flau. Die Preise sind um 4—8 K. pro Kilogramm zurückgegangen. Schweine markt: Auftrieb 2050 Stück. Preise: leichte Schweine 85—132 Kronen, mittlere 116—138 K., schwere 136—141 K. Lendenz: flau.

Neue Vorschriften für die Käseerzeugung.

Der Ackerbauminister hat die Vorschriften über die Herstellung von Topfen und Käse und deren Anmerkungen neugeordnet. Die hierauf bezügliche Verordnung zählt die Materialien auf, die bei der Herstellung der einzelnen Käsearten verwendet werden dürfen, bestimmt die Bezeichnung der in Verkehr gelangenden Produkte und stellt den maximalen Wassergehalt, beziehungsweise den minimalen Fettgehalt der einzelnen Käsearten fest. Es darf bestragen: bei Desikatgeschäffse der Wassergehalt 50 Prozent, der Fettgehalt 48 Prozent; bei Schafkäse 53 Prozent, beziehungsweise 45 Prozent; bei gemischtem Käse 56 Prozent, beziehungsweise 32 Prozent; bei Kuhstücken 70 Prozent, insofern er

weniger als 15 Prozent Fett enthält, darf er nur als magerer Kuhstücken in Verkehr gebracht werden; bei Schafkäse in Laiben 56 Prozent, beziehungsweise 47 Prozent; bei gemischtem Schafkäse in Laiben 58 Prozent, beziehungsweise 45 Prozent und bei Kuhkäse in Laiben 60 Prozent, beziehungsweise 43 Prozent.

Städtische Reuigkeiten.

*** Beendigung der Budgetverhandlung.** Der hauptstädtische Municipalausschuß war heute nach mehrtägiger Unterbrechung wegen der Trauer um den König zu einer Sitzung einberufen, um die Verhandlung über das Budget fortzusetzen. Das Bombenattentat im Elisabethstädter Klub aber hat der Verhandlung des Budgets ein jähes Ende bereitet. Die Generalversammlung besaßte sich, wie wir an anderer Stelle berichten, ausschließlich mit dem

Bombenattentat. Um der Trauer und dem Beileid in würdiger Weise Ausdruck zu verleihen, verzichteten sämtliche Redner auf das Wort und der noch unbehandelte Teil des Budgets wurde en bloc angenommen. Um über die große Masse von Anträgen zum Budget abzustimmen und um einige nachträglich auf die Tagesordnung gestellte Vorlagen zu verhandeln, findet am Samstag nachmittag um 4 Uhr eine Sitzung statt.

*** Erhöhung der Gas- und der Strompreise.** Die Direktionen der Gas- und der Elektrizitätswerke sind, wie schon erwähnt, gezwungen, zur Deckung der durch die Steigerung der Materialpreise und der Arbeitslöhne verursachten Mehrausgaben die Preise des Gases und des elektrischen Stromes abermals zu erhöhen. Das Maß der Erhöhung wird in der nächsten Diensttag stattfindenden Direktionsitzung festgelegt werden. Die erhöhten Preise werden wahrscheinlich noch in diesem Monat ins Leben treten.

König Karl IV. †

Das Leichenbegängnis.

Funeral, 5. April. (Gavas.) Heute fand das Leichenbegängnis für König Karl in feierlicher Weise statt. Das Wetter war prachtvoll. Die Leiche wurde auf einem Leichenwagen zur Hofkapelle geführt und in einem dort errichteten provisorischen Mausoleum beigesetzt. Der Sarg war mit einer Fahne in den Farben der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie (?) bedeckt. Zahlreiche Blumenspenden wurden am Sarg niedergelegt. Der Bischof von Funchal nahm die Einsegnung vor, der die Mehrzahl der hier weilenden Mitglieder der königlichen Familie und das Gefolge bewohnten. Auf den Straßen, durch die der Leichenzug seinen Weg nahm, hatte eine zahlreiche Menschenmenge aus der Stadt und ihrer Umgebung Aufstellung genommen.

Während des ganzen Tages waren die Geschäftsläden geschlossen. Der König von Spanien hatte auf die Bahre einen Kranz mit der Aufschrift „Alfonso XIII. an Karl von Habsburg“ niederlegen lassen. Das Herz des ehemaligen Herrschers wird in einem in einem silbernen Koffer gesperrten Gefäß aus Kristallglas nach Oesterreich gesendet werden. Der Leichnam selbst — jagt die Gavas-Meldung — wird nach Ungarn geschafft werden. Ein portugiesischer Bildhauer hat dem gewesenen Monarchen die Totenmaske abgenommen. (MKB.)

Königin Zita an Graf Albert Apponyi.

Dank an die Nation.

Graf Albert Apponyi hat von der Königin Zita die folgende Depesche erhalten:

Lieber Graf Apponyi! Aus allen Teilen des Landes erhalte ich zahllose Rundgebungen der Trauer und der Teilnahme. Der nunmehr verklärte König hat bis zu seinem letzten Atemzug mit Liebe von seinem ihn treu liebenden Volke gesprochen. Ich vertraue Sie, sowohl in meinem eigenen Namen als in dem des jungen Königs unseren innigen Dank all jenen auszudrücken, die seinem Vater bis ans Ende treue Anhänglichkeit wahrten, mit denen wir in unserem Kummer eins sind und an deren Liebe und unverbrüchliche Treue wir auch in der Ferne stets mit Dankbarkeit denken.

Funchal, 4. April 1922.

Zita.

Kondolenzdepesche der ungarischen reformierten Kirche.

Die ungarländische reformierte Kirche hat an Königin Zita folgende Kondolenzdepesche gerichtet:

Die ungarische reformierte Kirche steht tief erschüttert an der Bahre des jungen Königs Ungarns und fleht für den Schmerz, Ew. Majestät die heilende Gnade der göttlichen Vorsehung herab. Mit tiefster Huldigung Dr. Desider Ballhazár, Bischof, Graf Josef Degenfeld, Oberkurator, Kommissarpräsidenten.

Das Schicksal der königlichen Familie.

Paris, 6. April. (Gavas.) Nach dem Newyork Herald sei in der gestrigen Sitzung der Botschafterkonferenz die Anregung gemacht worden, die Güter der Familie Habsburg, die in den aus der früheren Donaumonarchie hervorgegangenen Staaten liegen, zu dem Zwecke zu konfiszieren, um für den Lebensunterhalt der Königin Zita vorsorgen zu können.

Ein Testament des Königs beim Grafen Julius Andrássy.

Die Frage, ob König Karl ein Testament hinterlassen hat, wird namentlich in legitimistischen

Kreisen sehr lebhaft erörtert. Neuestens liegt nun eine Meldung aus Funchal vor, die besagt, daß der König vor seinem Tode ein neues Testament aufgesetzt habe, eine Meldung, die allerdings noch der Bestätigung bedarf. Heute wird nun bekannt, daß sich ein eigenhändig geschriebenes Testament des Königs auf ungarischem Boden befindet und im Besitze des Grafen Julius Andrássy ist.

Ueber die Art und Weise, auf die dieses Testament nach Ungarn gelangt ist, äußerte sich der ehemalige Minister des Auswärtigen Dr. Gustav Graf folgendermaßen: Se. Majestät hat, bevor er im Oktober des vergangenen Jahres Hertenstein verließ, um nach Ungarn zurückzukehren, ein Testament aufgesetzt, das mit Rücksicht auf seinen heiklen Jubalt der Gemahlin des Legationssekretärs Madár Borovicsényi anvertraut wurde, mit der Bestimmung, dieses Dokument nach Ungarn zu bringen. Frau Borovicsényi traf etwa gleichzeitig mit dem König in Szombathely ein. Das Testament, das in ein großes weißes Kuvert gelegt wurde, war an mich adressiert. Das Kuvert trug folgenden Vermerk: Wichtig, aber nicht dringend! Frau Borovicsényi übergab das Schriftstück nach ihrer Ankunft dem Szombathelyer Bischof Grafen Johann Miksa, dem es wieder dem Grafen Julius Andrássy übermittelte, in dessen Besitze es sich gegenwärtig befindet.

Wenn es wahr sein sollte, daß Se. Majestät in Funchal ein neues Testament entworfen hat, so besitzt natürlich dieses Rechtsgültigkeit. Im entgegen-gesetzten Falle ist das im Besitze des Grafen Julius Andrássy befindliche Testament jenes, das rechtsgültig ist.

Graf Julius Andrássy hat sich über diese Angelegenheit folgendermaßen geäußert: „Es ist Tatsache, daß sich in meinem Besitze ein Testament des Königs befindet; ich habe es von ihm anlässlich unseres letzten Besammentreffens erhalten. Dieses Testament ist von Sr. Majestät in der Schweiz aufgesetzt worden, unmittelbar vor seiner Rückkehr nach Ungarn. Ein zweites, aus derselben Zeit stammendes Testament ist beim Bischof Grafen Johann Miksa hinterlegt. Der Text der beiden Testamente dürfte jedoch identisch sein. Das in meinem Besitze befindliche Testament kann ich jedoch infolange nicht öffnen, als keine positiven Nachrichten darüber vorliegen, ob in Funchal tatsächlich ein später aufgesetztes Testament vorhanden ist, denn es ist möglich, daß durch dieses Testament das in meinem Besitze befindliche außer Kraft gesetzt wird. Es ist demnach meine Pflicht, mit der Eröffnung des Testaments infolange zu warten, bis aus Funchal völlig zuverlässige Nachrichten vorliegen.“

Eine monarchistische Rundgebung in Wien.

Aus Wien wird berichtet: In der St. Stefanskirche hat heute vormittag ein Requiem für das Seelenheil des verstorbenen Königs stattgefunden. Die Kirche war bis zum letzten Pfändchen gefüllt und vor den Eingängen hatten sich zahlreiche Personen eingefunden, die nicht mehr in der Kirche Nos erhalten konnten. Man sah viele ehemalige hohe Staatsfunktionäre, Vertreter aller in Wien lebenden Adelsgeschlechter, zahlreiche Offiziere in Galauniform. Von der Regierung hatten sich Bundeskanzler Schober und Vizekanzler Pfeiffer eingefunden. Kardinal-Kürstlerbischof Dr. Pfeiffer pontifizierte die Messe. Nach dem Requiem begab sich ein Teil der Trauergäste in geschlossenem Zuge über den Graben, den Kohlmarkt und die Schauslegasse auf den Ring zum Parlament. Die Zahl der Teilnehmer an dem Requiem dürfte mit 12.000 nicht zu hoch gegriffen sein. Unter den Erschienenen bemerkte man den Grafen Ottokar Czernin, den Grafen Stefan Burian, die ehemaligen Ministerpräsidenten Seidler und Guffarek, die aus dem Weltkrieg bekannten Generale Arz, Köbess und Dankl, Angehörige der Familien Thun-Hohenstein, Hohenlohe, Liechtenstein, Fürstenberg,

Auersperg und Schwarzenberg. Anwesend waren ferner zahlreiche Mitglieder der christlichsozialen Partei unter der Führung Weiskirchner's und Seipels.

Nach dem Requiem verließ die Menge die Stefanskirche. Einige Augenblicke — anscheinend auf ein gegebenes Zeichen — ertönte das Göttergötter. Jeder entblößte das Haupt und aus den Fenstern der benachbarten Häuser wurden schwarzgelbe Fahnen und Tücher geschwenkt. Die Menge brach in stürmische Hochrufe auf die Habsburger und in Abzugerufe auf die Republik aus. Mehrere Personen, die die Republik hochleben ließen, wurden beiseite gestoßen. Dem Erzherzog Leopold Salvator und seinen beiden Söhnen, die inzwischen die Kirche verlassen hatten, wurden stürmische Ovationen dargebracht. Die Führer der Legitimisten richteten an die Menge Ansprachen, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden. Auf dem ganzen Wege wurde das Göttergötter gesungen und Hochrufe auf den Erzherzog Otto, Königin Zita und das Haus Habsburg ausgebracht. Der Zug wurde von den Passanten sympathisch begrüßt. Vor dem Parlament nahm der Zug Aufstellung, die Menge sang die Volkshymne und wiederholte die Hochrufe. Eine Deputation begab sich in das Parlament zum Präsidenten Dr. Weiskirchner. Sie stellte das Ersuchen, man möge dem Toten jene Ehren erweisen, die ihm als einstmaligen Regenten Oesterreichs gebühren, und als Ausdruck dessen möge die Fahne vor dem Parlament halbmaß gehißt werden.

Weiskirchner erwiderte, daß er diesem Wunsch nicht Rechnung tragen könne, weil dadurch unliebsame Komplikationen entstehen würden. Er verwies darauf, daß auch die Trauerkundgebung im Nationalrat durch die Haltung der Sozialdemokraten vereitelt worden sei. Die Abordnung entfernte sich hierauf.

Mittlerweile war vor dem Parlament ein großes Wachaufgebot erschienen, das den Platz räumte. In einzelnen Fällen kam es zu Widersehlichkeiten der Demonstranten. Einige Personen, darunter auch Frauen und ein fünfzehnjähriges Mädchen, wurden verhaftet. Sämtliche Verhafteten wurden nach erfolgter Feststellung der Identität freigelassen.

Interpellation im Nationalrat wegen der Teilnahme Schobers am Requiem.

Wien, 6. April. (Nationalrat.) Der sozialdemokratische Abgeordnete Leitner und Genossen dringliche Anfrage ein, ob es richtig sei, daß der Chef der Bundesregierung mit anderen Kabinettsmitgliedern an der in der Form eines Trauergottesdienstes für Karl Habsburg eingeleiteten Demonstration teilgenommen haben.

Abgeordneter Leitner verwies darauf, daß diese Teilnahme der Bundesregierung einen sehr falschen Eindruck von den Verhältnissen der deutsch-österreichischen Republik im Auslande hervorbringen müsse. Als Redner die Haltung der christlichsozialen Partei kritisiert und erklärt, als fromme Leute hätten diese Gelegenheit genutzt, soviel Vaterunser als sie nur wollen für das Seelenheil zu beten, kommt es zu lang andauernden Lärmenden Auseinandersetzungen zwischen den Sozialdemokraten und den Christlichsozialen, die in stürmischen Protestrufen den Redner auffordern, die Religion aus dem Spiele zu lassen.

Bundestanzler Schöber erklärt, er und einige andere Mitglieder der Bundesregierung haben an dem Requiem für den verstorbenen früheren Kaiser teilgenommen. Die Bundesregierung als solche ist zu dieser kirchlichen Feier weder eingeladen worden noch hat sie korporativ dem Requiem beigewohnt. Was seine Person anbelangt, so gehöre er zu denjenigen, die selbst an der Bahre eines gefallenen Gegners den Degen ritterlich aus Achtung vor der Majestät des Todes setzten. (Lebhafte Beifall und Handklatschen.) Er hätte es direkt für pietätlos angesehen, wenn er dem Requiem fern geblieben wäre. Die Straßendemonstrationen, die sich an die kirchliche Feier anschlossen und die mit dieser nicht das geringste zu tun haben, müßte die Bundesregierung scharfstens verurteilen. Der Straßendemonstration wurde von der Sicherheitsbehörde rasch ein Ende bereitet, wobei 21 Personen verhaftet wurden. Er werde auch künftighin derartige Störungen der öffentlichen Ruhe hintanzuhalten wissen. (Beifall, Handklatschen.)

Die Teilnahme der amerikanischen Ungarn.

Kopenhagen, 6. April. (Bnd. Kor.) Berlingske Tidende meldet aus New York: Die Nachricht vom Tode König Karls hat in Amerika, insbesondere in Kreisen der Ungarn, tiefe Teilnahme hervorgerufen. Zur Kreise der ungarischen Kolonie in New York ist unter dem Eindruck der Nachricht eine Spendenaktion eingeleitet worden, damit der Königin-Witwe und ihrer Familie entsprechende Beträge zur Verfügung gestellt werden können. Gleich am ersten Tage hatte diese Sammlung ein Ergebnis von 100,000 Dollar.

Softrauer in Schweden.

Stockholm, 5. April. Anlässlich des Ablebens König Karls hat der schwedische königliche Hof eine alltägliche Trauer angeordnet.

Trauerkundgebungen.

Der kön. ung. Verwaltungsgeschichtshof hielt heute unter dem Vorsitz Baron Julius Wlassics eine Plenarsitzung, die dem Andenken des Königs Karl gewidmet war. Baron Wlassics hielt eine tiefempfundene Rede; zum Schlusse beantragte er, die Volkversammlung möge beschließen, daß das königlich ungarische Verwaltungsgericht seiner schmerzlichen Trauer im Protokoll der heutigen Sitzung Ausdruck verleibe und den Präsidenten beauftrage, das tiefgefühlte Beileid des königlich ungarischen Verwaltungsgerichtes im Wege der Regierung Ihrer Majestät der Königin-Witwe zukommen zu lassen.

Der Verein der hauptstädtischen Kaufleute hielt eine Plenarsitzung, in der Präsident Julius Szenáshy in pietätvoller Weise des Ablebens Karls IV. gedachte und betonte, wie schmerzlich es für jeden Bewohner dieses Landes sei, daß der König in der Verbannung sein Leben beschließen mußte.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. Das Minimum des Luftdruckes ist über der Ostsee, aber auch über Mittelitalien ist eine Depression; der große Luftdruck ist im Südwesten, mit dem Maximum über Südspanien, und erstreckt sich von dort auf den Kontinent. Das Wetter auf dem Kontinent ist zum Teil bewölkt, sporadisch mit Niederschlägen und stellenweise neblig; die Temperatur ist noch immer subnormal. In unserem Vaterland war sporadisch noch wenig Regen; das Wetter ist übrigens von veränderlicher Bewölkung, überwiegend trocken und kühl; das Thermometer ist heute früh an vielen Orten um 1-2 Grad unter Null gesunken. Maximum 14 Gr. C. in Keckemet, Minimum -2 Gr. C. in Eger. Budapest: Maximum 10, Minimum 1, heute früh 2 Gr. C. — Wetterprognose: Veränderliche Bewölkung, mild, überwiegend trocken.

* Der Vertreter des Ministerpräsidenten. Die morgige Nummer des Amtsblattes wird folgendes Handschreiben des Gouverneurs publizieren:

Auf Unterbreitung des k. u. Ministerpräsidenten betraue ich für die Dauer seines ausländischen Aufenthaltes mit der provisorischen Verschönerung der Agenden des Ministerpräsidenten den kön. ung. Minister des Innern Grafen Rudo Klebelsberg. — Budapest, 6. April 1922. — Horthy m. p., Graf Bethlen m. p.

* Geandter Graf Ladislaus Szapáry. Die morgige Nummer des Amtsblattes publiziert ein Handschreiben des Gouverneurs, wonach Graf Ladislaus Szapáry v. Szápár, Marasombat und Széchyföget zum k. u. außerord. Gesandten und bevollmächtigten Minister in der dritten Gehaltsklasse ernannt und mit der Leitung der Londoner kön. ung. Gesandtschaft betraut wird.

* König Alexander erkrankt. Aus Laibach wird der Bnd. telegraphiert: Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist König Alexander von Serbien gestern an spanischer Grippe erkrankt und muß auf ärztliche Weisung das Zimmer hüten. Die anlässlich der Anwesenheit der Königin von Rumänien in Aussicht genommenen Feierlichkeiten müssen demzufolge unterbleiben.

* Die Förderung des Häuserbaues und das Kündigungsrecht. Die Regierung spricht in einer Verordnung aus, daß die Niederreißung von zu Wohnungen, Kanzleien, Ateliers, Geschäftslökalen oder für den Aufenthalt von Menschen benötigten Gebäuden und Gebäudeteilen nur mit behördlicher Bewilligung und nur dann erfolgen kann, wenn diese Gebäude oder Gebäudeteile in besonders defektem Zustande sind, wenn ihre Aufrechterhaltung die Vermögens- oder Lebenssicherheit bedroht oder wenn der Eigentümer ein neues Gebäude aufzuführen lassen will. Gegen diesen Bescheid kann die Wohnungsbehörde in begründeten Fällen den Rekurs erheben. Die Verordnung regelt das Verfahren bei solchen Gesuchen. Der betreffende Hauseigentümer kann außer den in der Wohnungsverordnung angeführten Fällen die Wohnungen auch dann kündigen, wenn er nachweist, daß er die vorangehende prinzipielle Bewilligung zur Niederreißung erhalten hat. Beim Aufbau von Stockwerken dürfen bloß die Mieter der in den obersten Stockwerken befindlichen Wohnungen gekündigt werden. Die Ueberstiehlungskosten belasten die kündigende Partei.

* Vortrag des Freiherrn Friedrich Wilhelm Bissing. Der Münchner Archäologe, Universitätsprofessor Freiherr Friedrich Wilhelm von Bissing weilt seit einigen Tagen mit der Mission in Budapest, das Band des Verkehrs zwischen den früheren Verbündeten auf wissenschaftlichem Gebiete wieder anzuknüpfen. Er benützte diesen Anlaß auch dazu, heute abends im Rahmen einer gemeinsamen Sitzung der historischen und der archäologischen Gesellschaft in der Akademie der Wissenschaften über die „Wechselbeziehungen altägyptischer und altgriechischer Kunst“ einen Vortrag zu halten. Zu dem Vortrag hatte sich ein zahlreiches, vornehmes Auditorium eingefunden. Mit deutscher Höflichkeit betrat Professor Freiherr von Bissing um vierel 7 Uhr die Vortragstribüne. Am Präsidentensitze hielten Minister des Innern Graf Rudo Klebelsberg und die Akademienmitglieder Desider Csányi, Ladislaus Fejérfalva und Valentin Kuzsinky Platz genommen. Graf Rudo Klebelsberg als Präsident der historischen Gesellschaft begrüßte in einer deutschen Ansprache

den Gast als Vertreter der deutschen Kultur. An die Erzählung Herodots über die Ursachen des Niederbruchs Ägyptens anknüpfend, verwies der Minister darauf, daß in neuester Zeit Ungarn und Deutschland zwar mit moderneren Mitteln, aber ebenso unterdrückt wurden, wie damals Ägypten, daß aber unsere Gegner uns nicht nehmen konnten; unsere Würde und unser Bewußtsein dessen, daß wir die unentbehrlichen Träger der modernen Kultur seien. Deshalb bedeuten auch alle gegen uns gerichteten wirtschaftlichen Verträge keinen Fortschritt, sondern nur einen Rückschritt der Menschheit und unsere Pflicht ist es, die Kontinuität des Freundschaftsverhältnisses zu Deutschland aufrechtzuerhalten. Professor Freiherr von Bissing dankte für die Begrüßung. Die Trauerfahrten, die er in Budapest bei seiner Ankunft gesehen hatte, seien mehr als eine einfache Trauerkundgebung für den schmerzlichen Verlust, der dieses Land betroffen; sie sind auch ein Ausdruck der Treue, sie bedeuten, daß keine Tyrannet des Auslandes je ein freies Volk knechten könne und sie sind ein Ausdruck jener höchsten Würde eines Volkes, die kein Befehl und keine Ungerechtigkeit des Feindes aus unseren Herzen reißen kann. Wir werden auch in Zukunft gemeinsam in den unausbleiblichen Kampf um unsere Ehre eintreten und darin den Sieg davontragen. Nach dieser politischen Exkursion ging Redner auf den Gegenstand seines Vortrages über und beleuchtete an der Hand zahlreicher interessanter Vorbilder in stellenweise humorvoller, stets feinsclender Weise die gegenseitigen Beziehungen der altägyptischen und altgriechischen Kunst seit den Ptolomäern. Das Publikum verfolgte den Vortrag mit lebhaftem Interesse und sollte dem Vortragenden wiederholt lebhaften Beifall. Minister Graf Rudo Klebelsberg dankte zum Schlusse dem vorragenden Professor für die belehrenden Ausführungen und erklärte hierauf die Sitzung für geschlossen.

* Universitätsprofessor Jost Böthy ist in Budapest eingetroffen und befindet sich in seiner Wohnung in Pflege. Bei dem hohen Alter Böthys muß sein Zustand als ernst bezeichnet werden, aber zu unmittelbaren Besorgnissen liegt, wie seitens der Familie berichtet wird, kein Anlaß vor. Böthy steht im 74. Lebensjahre.

* Streit in den hauptstädtischen Bierbrauereien. Die Bürgerliche Bierbrauerei A.-G. hat, um den Betrieb zu reduzieren, 17 Arbeiter entlassen, darunter auch den Vertrauensmann der Arbeiter Leopold Reumann. Darauf haben die Arbeiter verlangt, daß die Entlassung Reumanns rückgängig gemacht und die Organisation der Fachgewerkschaft anerkannt werde. Ueberdies forderten sie, obgleich ihnen erst vor einer Woche eine dreißigprozentige Lohnerhöhung bewilligt wurde, eine weitere Erhöhung der Löhne. Da die Direktion diese Forderungen der Arbeiter zurückwies, traten sie in den Streit. Ihnen schlossen sich auch die Arbeiter der hauptstädtischen Bierbrauerei A.-G. sowie etwa 30 Prozent der Arbeiter der Drehscheiben Bierbrauerei an. In den anderen zwei hauptstädtischen Brauereien, der Ersten Ungarischen Aktienbrauerei und der Hagenmacherschen Bierbrauerei, ist der Betrieb ungeändert im Gange.

* Todesfälle. Der Seelsorger der Landes-Irenanstalt auf dem Angyalöd Paul Daniel Nácz ist heute morgens gestorben. Das Leidenbegännis findet Samstag 1/10 Uhr vormittag statt. — Jrl. Lilly Alftod ist heute nach kurzem Leiden im 28. Lebensjahre gestorben. Das Leidenbegännis findet morgen, Freitag, 4 Uhr nachmittag im Rakoskeresztúrer isr. Friedhof statt.

* Ermordung eines Stationschefs. Aus Bódrogolási wird berichtet: Heute nachts wurde der Stationschef Ladislaus Gondolovics von bisher unbekanntem Täter ermordet. Die Mörder warfen dann die Leiche in den Toltsbaer großen Bach.

* Die Personendampfer der kön. ung. Fluss- und Seeschiffahrt A.-G. werden vom 8. d. auch an den Stationen Böcsmegher und Gizevatelep anlegen.

* Mager Rennen. Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

I. Goody-Goody (Ragn) Erstes, Babonds Zweites, Mariette Drittes. Tot.: 20:22. — II. Shogun (Szkolaj) Erstes, Prim Zweites, Alárga Drittes. Tot.: 20:11. — III. Tschabout Kósi (Wernankh) Erstes, Sopatajás Zweites, Anshuld Drittes. Tot.: 20:54. — IV. Eskonay (Gulnás M) Erstes, Gemah Zweites, Pittke gerci Drittes. Tot.: 20:208. Platzweiten: 20:60, 30, 50. — V. Kousret (Takács) Erstes, Wops Zweites, Minifit Drittes. Tot.: 20:44. Platzweiten: 20:24, 26, 24. — VI. Annykám (Takács) Erstes, Mandola Zweites, Spinnette Drittes.

* Hinrichtung eines Spions. Der wegen Spionage zum Tod verurteilte Wachtmeister Ludwig Fekete wurde heute vormittag 9 Uhr im Militärgefängnisse auf dem Margaretenring durch den Henker Michael Balli hingerichtet. Wie sich herausgestellt hat, hieß der Hingerichtete nicht Ludwig Fekete, sondern war mit dem Komitatsbeamten Johann von Margitay identisch.

Als ihm seinerzeit das Todesurteil verkündet wurde, bat Fekete um die Erlaubnis, mit seinem Verteidiger, dem Oberleutnantauditor Dr. Andreas Cséhi, in Gegenwart des Advokaten Dr. Desider Hoffmann sprechen zu dürfen. Die Erlaubnis wurde gewährt und der Verurteilte machte bei dieser Gelegenheit folgende Enthüllungen: „Ich bin nicht der aus Ungarn gebürtige Getromonteur Ludwig Fekete, sondern der Komitatsbeamte Eugen v. Margitay aus Nyireggháza. Dies kann Dr. Hoffmann bestätigen. In Nyireggháza war ich im Jahre 1919 Präsident des Revolutionären Gerichtshofes und des Direktoriates des Szabolcser Komitats.“

In dieser Eigenschaft habe ich den Reserveoberleutnant Stefan Kovács und einen Husaren zum Tode verurteilt und am 28. April 1919 hingerichtet lassen. Nach dem Sturz der Proletarierherrschaft wurde ich verhaftet und ins Sammelgefängnis gebracht. Es gelang mir von hier zu entweichen. Ich irrte unter dem Namen Fekete im Gebiete jenseits der Donau umher und trat später in die nationale Armee." Von amtlicher Seite wird bestätigt, daß die Angaben des Verurteilten richtig waren. Er hieß tatsächlich Eugen v. Margitay und nicht Ludwig Fekete. Seine Dokumente waren gezeichnet und er bediente sich des Namens Fekete, um der Strafe zu entgehen. Margitay erklärte gestern, als ihm mitgeteilt wurde, daß das Urteil vollstreckt werde, er sei überzeugter Kommunist, selbstbewußter Proletarier, der überzeugter Patriot nicht ferne und über seine Taten keine Reue empfinde. Er nannte auch seine Komplizen.

Haben Sie sich schon davon überzeugt, daß Anran die beste terpentinhaltige Schuhcreme ist?

Gottesdienste. In den Tempeln der Bester isr. Kultusgemeinde werden die Gottesdienste folgenderweise abgehalten: im Tempel der Tabakgasse, Rombachgasse, Brenntstraße 55, Ránagasse 39, im Juglo und im Anabenshaus Freitag abend 6 Uhr; Samstag früh 7 Uhr, Sonntag früh 10 Uhr (im Anabenshaus 10 Uhr, in normittag früh 9 Uhr), nachmittags halb 5 Uhr, abend 7 Uhr. In den Synagogen der Budaer Stadt, ortsh. Viertel 7 Uhr. — In der Synagoge der Budaer Stadt, ortsh. Gemeinde (VII., Ráczgasse 29—31) werden die

Gottesdienste wie folgt abgehalten: Freitag abend 6 Uhr 15 Minuten, Samstag früh 7 Uhr und halb 10 Uhr, nachmittags 5 Uhr und abend 7 Uhr. Sabbatgang Freitag abend 6 Uhr 15 Minuten, Sabbatgang Samstag abend 7 Uhr. An Wochentagen viertel 7 und 7 Uhr, abend halb 7 Uhr.

Spenden. Von Herrn Godofred Pipótvári sind uns 100 K. für das Ritter von Wechselmannsche Blindeninstitut und 100 K. für das isr. Taubstummeninstitut zugekommen. — Von Laczi K. sind uns für das Bester isr. Anabenshaus 100 K. zugekommen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 300,000 Kronen gewinnt 16942; 20,000 Kronen gewinnt 9232; 30,000 Kronen gewinnt 20049; 15,000 Kronen gewinnt 14779; 10,000 Kronen gewinnen: 13730 13854 27175 34285 43790; 5000 Kronen gewinnen: 28564 33548; 2000 Kronen gewinnen: 489 1147 2352 8946 17232 17893 17812 18203 23487 27486 27558 32708 33641 34249 34740 36045 43777 44088 49532 50205 50749 51615 55349 56504. Ferner wurden 160 Treffer mit je 1000 Kronen und 804 Treffer mit je 500 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet am 12. d. statt.

Stuhlverstopfung. Professor G. Braun in Wien, Verfasser des Lehrbuches der Frauenkrankheiten, hat das „Franz-Josef“-Witwenwasser in zahlreichen Fällen und stets mit befriedigendem Erfolg angewendet.

Das Bombenattentat im Elisabethstädter Klub.

An der morgigen Leichenfeier wird der Gouverneur durch den G. d. J. Paul v. Nagy, die Regierung durch den Ministerpräsidenten-Stellvertreter Grafen Kuno Klebelsberg vertreten sein. — Die Höllenmaschine ist nicht fabrikmäßig, sondern durch einen Kleinwerkbetreibenden hergestellt worden. — Die Untersuchung ist noch immer ergebnislos.

Die morgige Leichenfeier für die sechs Opfer des Bombenattentats wird sich überaus imposant gestalten. Der Gouverneur hat den Oberkommandanten der Honvédarmee G. d. J. Paul v. Nagy mit seiner Vertretung betraut; seitens der Regierung wird an Stelle des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen, der zur Konferenz von Genua reist, sein Stellvertreter Minister des Innern Graf Kuno Klebelsberg erscheinen. Sämtliche politischen Parteien werden bei der Leichenfeier vertreten sein.

Die Untersuchung der vorgefundenen Bestandteile der Höllenmaschine durch Sachverständige hat ergeben, daß sie nicht fabrikmäßig erzeugt, sondern durch einen Kleinwerkbetreibenden hergestellt worden sei. Die Untersuchung hat noch immer keinerlei positives Resultat ergeben.

Der Vertreter des Gouverneurs beim Leichenbegängnis.

UAB. meldet: Se. Durchlaucht der Herr Gouverneur hat mit seiner Vertretung bei dem morgigen Leichenbegängnis der Opfer des Bombenattentats im Elisabethstädter Klub den General der Infanterie Paul v. Nagy, Oberkommandanten der kön. ung. Honvédarmee, betraut.

Minister Graf Klebelsberg als Stellvertreter des Ministerpräsidenten beim Leichenbegängnis.

Das UAB. meldet: Laut an kompetenter Stelle erhaltener Mitteilung wird der Minister des Innern Graf Kuno Klebelsberg in Vertretung des amtlich ferne weilenden Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen bei dem morgen stattfindenden Leichenbegängnis der Opfer des Anschlages im Elisabethstädter Klub erscheinen. Dieweil wurde die Vorsetzung der Bester isr. Gemeinde seitens des Ministerpräsidenten verständigt.

Das Beileid des Munizipalausschusses.

Der hauptstädtische Munizipalausschuß hielt heute eine Generalversammlung, die sich zu einer imponenten Beileidskundgebung für die Opfer des Bombenattentats im Elisabethstädter Klub gestaltete. Ausschließlich dieses gräßlichen Verbrechens erwarnte sich auch die christliche Kommunalpartei und stimmte in den der Generalversammlung vorausgegangenen Verhandlungen dem Vorschlag zu, daß dieser unerhörten Missetat gegenüber ein einheitliches Vorgehen des Munizipalausschusses notwendig sei, sollen die Wurzeln nicht zu weiteren Verbrechen ermutigt werden. Alle Antragsteller: Baracs, Glückszhal, Baracs und Hlobzky verzichteten, nachdem der Bürgermeister es übernommen hatte, den Antrag Baracs selbst zu unterbreiten, auf das Wort und somit kam eine einheitliche Beileidskundgebung zustande, was, wie auch Mitglieder der christlichen Partei unserem Mitarbeiter gegenüber betonten, nur deshalb möglich wurde, weil Dr. Karl Wolff, der verreist ist, auf die Verhandlungen keinen Einfluß nehmen konnte. Als Zeichen der Trauer und des Beileids wurde die Generalversammlung nach der Rede des Bürgermeisters nach kaum halbstündiger Dauer geschlossen. Die Trauerkundgebung nahm folgenden Verlauf: Präsident Bürgermeister Dr. Eugen Sipőcz eröffnete die Sitzung nach viertel 5 Uhr und hielt nach Erledigung der Formalitäten folgende Rede:

„Gedachte Generalversammlung! (Hört! Hört! links.) Wie wir zur Verhandlung des auf der Tagesordnung

stehenden Budgets schreiten, will ich pflichtgemäß und tief erschüttert einer in jeder Weise bedauerlichen und verurteilenswerten Begebenheit gedenken, die auch in den traurigen Tagen unserer nationalen Trauer die berechtigte Entrüstung und Verurteilung aller Gesellschaftsschichten und jedes um das Schicksal des Vaterlandes besümmerten, gesetzesachtenden Bürgers von gutem Geschmack auslöst. Bekanntlich wurde am Montag, den 3. d., nämlich eines Gesellschaftsmahles im Elisabethstädter Klub ein Bombenattentat verübt, bei welchem sechs unschuldige, der Arbeit lebende Bürger das Leben einbüßten und zahlreiche andere schwer verletzt wurden.

Wir sind nicht zuständig, über das begangene Verbrechen zu Gericht zu sitzen, aber als gesetzliche Vertreter der hauptstädtischen Gesamtbürgerschaft würden wir ein schwereres Verhängnis begehren, würden wir über die das Leben und die Vermögenssicherheit unserer Bürger gefährdenden und der für unser in schrecklicher Lage befindlichen Vaterlande von unabsehbaren Folgen verbundenen und nicht genug zu verurteilenden Schandtat nicht unserer Entrüstung Ausdruck verleihen und den Angehörigen der unschuldigen Opfer unsere tiefste Teilnahme ausdrücken (Zustimmung) und forderten wir nicht nur die exemplarische Bestrafung der Täter, sondern gleichzeitig auch Präventivmaßnahmen, daß ähnliche, auch das Vertrauen in die öffentliche Sicherheit gefährdende Verbrechen in Zukunft nicht begangen werden können. (Zustimmung auf allen Seiten.) Mit Rücksicht auf all dies unterbreite ich im Namen des Magistrats folgenden Beschlusausschuß (Hört! Hört!):

1. Der Munizipalausschuß spricht über das am 3. April 1922 im Elisabethstädter Klub begangene Attentat, welches den Tod von sechs unschuldigen Bürgern und die Verletzung mehrerer anderer Bürger verursachte, seine tiefste Entrüstung aus, den Opfern, respektive deren Angehörigen gegenüber aber bringt er sein tiefstes Beileid und seinen Schmerz zum Ausdruck, was im Protokoll der heutigen Sitzung verewigt wird.

2. Die Generalversammlung nimmt die in der heutigen Sitzung getroffenen Maßnahmen des Magistrats an, namentlich, daß im Namen der Hauptstadt auf die Bahre der Opfer ein Kranz niedergelegt wird (Zustimmung), daß die hauptstädtische Behörde sich beim Leichenbegängnis in entsprechender Weise vertreten läßt und daß an die Angehörigen der Opfer Beileidschreiben gerichtet werden. (Allgemeine Zustimmung.)

3. Die Generalversammlung erwartet von der zuständigen Behörde, daß sie die Täter der beispiellosen Schandtat raschest ermittelt, für deren exemplarische Bestrafung Sorge trägt und daß sie alle Präventivmaßnahmen nach der Richtung hin trifft, daß in Zukunft ähnliche gegen das Leben und die Vermögenssicherheit der Bürger und auch das Vertrauen in die öffentliche Sicherheit schwer gefährdende Verbrechen sich nicht wiederholen können. (Lebhafte Zustimmung auf allen Seiten.)

Ich empfehle den Beschlusausschuß zur Annahme. (Einstimmige Ausruf: Wir nehmen ihn an.) Somit erkläre ich den Beschlusausschuß für angenommen. (Zustimmung.)

Eine Regierungserklärung.

UAB. meldet: In Verbindung mit dem Bombenattentat im Elisabethstädter Klub sind in letzter Zeit in einem Teil der Tagespresse Mitteilungen erschienen, welche das Attentat als eine Schwäche der Regierung hinzustellen suchen. Hauptächlich der Beschluß der ungarländischen sozialdemokratischen Partei vom 4. April nimmt in diesem Sinne Stellung, indem er behauptet, daß die Freveltat nur ein Glied in der Kette jener verbrecherischer Handlungen sei, welche die sich abfolgenden Regierungen ungeahndet gelassen haben. Auch die Imputation ist in dem Beschlusse enthalten, daß die Regierung die Wahlen durch illegale Mittel zu beeinflussen beabsichtigt ist. Schließlich verdächtigt er die Behörden und die Regierung da-

mit, als ob bei der Untersuchung außer den Interessen der Justizpflege auch andere Gesichtspunkte in Betracht kommen könnten.

Das UAB. ist kompetentierfähig zu der Erklärung ermächtigt, daß die Regierung die ihr auf dem Gebiete der Aufrechterhaltung der Ordnung und der Justizpflege zufallenden Aufgaben in vollem Maße kennt und für ihre Erfüllung die Verantwortung übernimmt. Auf das entschiedenste weist sie jede Aufreizung und Verdächtigung zurück, womit einzelne die Tätigkeit der Regierung auf die oben erwähnte Weise zu stören und den wahrhaft tragischen Fall zu anderen politischen Ausfreszungen zu benutzen bemüht sind. Der Ton, der in diesen Mitteilungen sich kundgibt, ist bekannt. Diese Methode hat im Jahre 1918 zur Revolution und im Endergebnis auch zur Ermordung eines der größten Ehre der Nation geführt. Die besonnene öffentliche Meinung muß deshalb mit voller Entschiedenheit gegen derartige Mitteilungen protestieren und jede Aktion, welche die wahre Ursache aller gewalttätigen Handlungen ist, auf das schärfste verurteilen.

Das Begräbnis der Opfer.

Das Begräbnis der Opfer des Bombenattentats findet, wie bereits gemeldet, morgen, Freitag, vormittags 11 Uhr von der Zeremonienhalle des Rakoskerer Friedhofes aus statt. Die Trauerzeremonie werden die drei Ober-rabbiner der Bester israelitischen Kultusgemeinden: Dr. Simon Hevesi, Dr. Julius Fischer und Dr. Jllés Adler, versehen. Den gesanglichen Teil des Zeremoniells wird Oberkantor Lazarus mit dem Tempelchor besorgen. Reden werden Graf Albert Apponyi und die Leiter der Korporationen halten, denen die Verblichenen angehörten. Auch Wilhelm Wázyonhi wollte sprechen, aber sein leidender Zustand verhindert ihn daran.

Während des Leichenbegängnisses werden die Geschäfte geschlossen und auch in den Werkstätten wird die Arbeit feierlich. Dieser Demonstration haben sich auch die Ujpesti Kaufleute und Gewerbetreibenden angeschlossen, die beschlossen haben, morgen von 11—12 Uhr ihre Geschäfte zu schließen. In den Ujpesti Fabriken wird die Arbeit fünf Minuten lang feiern.

Angeichts der zu erwartenden riesigen Beteiligung an dem Leichenbegängnis werden über Befugung der Direktion der Stadtbahnen jede Minute Waggons nach dem Rakoskerer Friedhofe abgehen.

Neue Verhöre.

Im Laufe des gestrigen Abends wurden auf vertrauliche Mitteilungen hin ein junger Mann namens Julius Iványi-Fekete und der Schauspieler Ludwig Abdah von der Polizei stellig gemacht. Ersterer soll in einem Café erklärt haben, daß die Explosion genau zur vorbestimmten Stunde pünktlich erfolgt sei. Bei seinem Verhör stellte es sich aber heraus, daß dies bloß eine „unüberlegte“ Aeußerung gewesen sei. Auch der Schauspieler Abdah hatte im Café New York ein verdächtiges Benehmen zur Schau getragen und wäre kurz nach der Explosion nach dem Klublokal gelaufen. Auch das scheint kein ernstlicher Anhaltspunkt zu sein; da aber die beiden jungen Leute früher an Exzessen teilgenommen haben, wird die Polizei nun ihr Tun und Lassen in der letzten Zeit festzustellen trachten, und bis dahin bleiben beide unter Bewachung. Interessant ist, daß der junge Mann im rotbraunen Ueberrock, der eine Stunde vor dem Attentat im Treppenhause des Klublokals angehalten wurde und bisher als verdächtig galt, sich heute früh bei der Polizei meldete und nachweisen konnte, daß er als Aushilfskellner vom Stellenvermittler Wied in der Tat in den Klub geschickt worden, aber, da man seiner nicht bedurfte, wieder fortgegangen sei.

Die Sprengladung der Höllenmaschine.

Auf der Oberstadthauptmannschaft beschäftigen sich bei 500 Defektiven und 50 Polizeibeamten mit der Angelegenheit des Bombenanschlags im Elisabethstädter Klub, ohne daß ein Resultat erzielt worden wäre. Heute fand unter den Leitern der Kriminalabteilung eine Besprechung statt, bei welcher Gelegenheit die Meinung zum Ausdruck kam, daß wer immer die intellektuellen Urheber des Anschlages seien, der eigentliche Täter doch unter den Angestellten des Klubs oder unter Leuten gesucht werden müsse, die im Lokal verkehrten und mit den Ortsverhältnissen vollkommen vertraut waren. Es werden daher sämtliche einvernommenen Angestellten und auch die Aushilfskellner nochmals verhört und nach jeder Richtung eingehend befragt werden. Heute vormittag erschien Major Reiter mit zwei Experten im Sprengfache bei der Polizei, um über seine bisher gemachten Wahrnehmungen zu referieren. Seiner Ansicht nach sind sämtliche bisher geäußerten Meinungen falsch, und auch die Nachricht, nach der der Sprengkörper eine oder mehrere Handgranaten deutscher Provenienz gewesen wäre, durchaus unhaltbar. Seiner Ansicht nach wäre die Sprengladung nicht Tetryl, sondern höchstens Dynamon oder gewöhnliches Dynamit gewesen. Wäre eine

Trompatrone explodiert, so wäre das Klublokal und auch die Nebenhäuser kaum unversehrt geblieben. Ein anderer Sprengtechniker vermutet aus diversen Anzeichen, daß der Sprengstoff ein ammoniakhaltiges chemisches Produkt gewesen sein müsse. Auch nach diesem Experten sei es ausgeschlossen, daß es sich um militärische Handgranaten handeln könnte.

Gutachten der Sachverständigen.

Die Polizei veröffentlicht in den Abendstunden ein längeres Communiqué über das von den fünf Sachverständigen im Sprengwesen abgegebene Gutachten. Aus diesem Gutachten geht hervor, daß das Material der Sprengstücke eine 2 Millimeter dicke Stahlplatte ist. Die Bombe hat die Form eines Kegels, ihre Basis ist 17 Zentimeter lang, 8 Zentimeter breit und 20 Zentimeter hoch. Das Gutachten der Sachverständigen geht übereinstimmend dahin, daß die Büchse, die das Sprengmaterial enthielt, keine Fabrikarbeit ist, sondern von einem Kleingewerbetreibenden hergestellt worden ist. Es wurde festgestellt, daß die Büchse mit Dynamon oder mit Ammonal gefüllt war. Bezüglich der Entzündung der Bombe gehen die Ansichten der Sachverständigen auseinander.

Mit Rücksicht darauf, daß die Büchse wahrscheinlich an einem Privatort hergestellt worden ist und die Täter sie aller Wahrscheinlichkeit nach selbst zusammengestellt haben, ersucht die Polizei alle jene Gewerbetreibenden, bei welchen in der letzten Zeit jemand eine 2 Millimeter dicke Platte abschneiden oder eventuell durchlöchern sich oder bei dem sich jemand behufs Anfertigung von Eisenbändern gemeldet hat, dies unverzüglich der Oberstadthauptmannschaft zur Kenntnis zu bringen.

Noch immer keine Spur der Täter.

Bei der Oberstadthauptmannschaft sind auch heute zahlreiche Personen erschienen, die in Verbindung mit dem Bombenattentat Depositionen machten; einige dieser Angaben waren auch wichtig für die Untersuchung. Die bisher zur Kriminalpolizei vorgeführten Personen, die irgendwie verdächtig erschienen, wurden bis auf eine sämtlich entlassen. Der beschäftigungslose 23jährige Josef Várhelyi, der sich für einen Journalisten ausgibt, tatsächlich jedoch nie im Verbands einer Zeitungsredaktion war, wurde heute verhaftet, weil er sich in einem Gasthause in der Labatgasse vor dem Bombenattentat geäußert hat, daß im Elisabethstädter Klub am Abend sich „etwas ereignen wird“. Diese Äußerung kann aber auch nur eine Prahlerei gewesen sein. Die Detektive sind nun bestrebt, festzustellen, mit welchen Personen Várhelyi-Gezelle verkehrt hat und von was er seinen Lebensunterhalt bestrittet.

Eine andere Spur ist die, daß sich ein Zeuge meldete, ein provisorischer Kellner des Klubs, der etwa zwei Stunden vor der Explosion im Foyer des Klubs einem Mann begegnete, der mit aufgestülptem Winterrocktragen die Treppe zum großen Saal hinaufging, sich für einen Gastwirt aus dem Zuglo ausgab und angeblich einen Kellner suchte. Dieser Mann kam dann nach etwa 10 Minuten zurück und verließ das Gebäude. Die Nachforschungen ergaben, daß ein Gastwirt dieses Namens im Zuglo nicht existiert. Die Erhebungen in dieser Richtung werden fortgesetzt.

Detektive hatten heute Stefan Bárczy, Karl Kassan und Paul Sándor aufgesucht und sie über eventuelle auffallende Momente oder verdächtige Personen befragt, aber keiner der Genannten konnte sich an solche Momente oder Personen erinnern, die in Verbindung mit dem Anschlag in Betracht kommen könnten.

Die Polizei hat heute auch an mehreren Stellen in der Hauptstadt Hausdurchsuchungen vorgenommen, aber nirgends etwas Verdächtiges gefunden. Das Ergebnis der bisherigen Nachforschungen ist nicht reicher, als es gestern war: die Polizei hat noch immer keine Spur der Täter gefunden.

Kondolenzbesuch des Bischofs Balthazar.

Der Debreczener reform. Bischof Dr. Desider Balthazar stattete heute mittags der Familie des beim Bombenanschlag verunglückten Baumeisters Simon Goldberg in der Wohnung, Szűrgasse Nr. 4, einen Besuch ab und drückte ihr sein Beileid aus.

Die Teilnahme.

Der Ungarische Kaufmännische Landesverband, die Ungarische Kaufmannshalle, der Landesverband der Kaufleute und Gewerbetreibenden, der Verein ungarischer Kaufleute und der Verein der Wein-, Bier- und Getränkeausfuhren fordern ihre Mitglieder auf, anlässlich der Beerdigung der Opfer des Attentats ihre Gesandtschaften zu entsenden.

Die Mitglieder der Budapest Waren- und Effektenbörse wendeten sich mit dem Ansuchen an den Börsenrat, er möge, da sie dem Opfer des Bombenanschlages im Elisabethstädter Kasino pietätvoll die letzte Ehre erweisen wollen, am Tage des Leichenbegängnisses den Börsenverkehr um eine halbe Stunde später eröffnen lassen. Der Börsenrat beschloß infolge dieses Ansuchens, daß am 7. April die amtliche Börsenzeit statt vormittags 11 Uhr um halb 12 Uhr zu beginnen habe.

Bürgermeister Dr. Eugen Sipőcz hat heute mittags sechs Kränze bestellt, die für die Opfer des Bombenattentats bestimmt sind. Die Unabhängigkeits-48er Kosuthpartei hielt heute abend eine Direktions-sitzung. Graf Theodor Batthyány wies in seiner Eröffnungsrede auf den Hintergrund des Bombenattentats im Elisabethstädter Klub hin und beantragte, daß die Partei ihre Enttäuschung über die politischen Mordmorde zum Ausdruck bringe. Die Partei wird korporativ unter Führung des Grafen Batthyány an dem Leichenbegängnisse der Opfer des Attentats teilnehmen. Die Direktion stellte sodann fest, daß die Regierung die Verantwortung für die Abhandlung des Verbrechens zu tragen habe.

Theater, Kunst und Literatur.

(Kön. Oper.) Vielleicht kein Werk Richard Strauß ist so sehr geeignet, ein Bild der blendend geistreichen, aus reizvollen und aufreizenden Gegensätzen zusammengesetzten künstlerischen Persönlichkeit des Komponisten zu bieten, als „Der Rosenkavalier“, der nach mehrjähriger Pause heute neustündig wieder auf der Opernbühne erstrahlt. Blühendes, schimmerndes Edelmetall und wohl auch derbe Schlacht sind hier zusammengefaßt, von genialer Meisterhand zu gleich kunstreichen, auch in der gewollten Naivität raffiniertesten Gebilden zitiert. Da blühen die entzückendsten Anmutigkeiten auf, eine süße, warme Lyrik beirrt unser Empfinden, wenn es zuweilen auch nur düstiger Klangreiz ist, der feistliche Bewegtheit vorräuscht, die Grazie mozarischer Formen schwebt auf, aber auch die sinnlich-derbere Johann Strauß'sche Lebensfreudigkeit, immer wieder spricht ein glühender Lustkugelnregen koloristischer Wunderlamellen über den Hörer nieder, dazwischen aber dehnen sich Sirenen geräuschvoll überkünsteltes Erlahmens der Erfindung, verdrießlich langatmige Häufungen spießiger Katastrophen, zu behaglichem Selbstweid gewordene breite Konstellationen. Und doch ist es ein Kunstwerk, das wir fast durchwegs entzückt bewundern, zum Teil sogar lieben müssen. Auf Bewunderung und Liebe aber legt sich die heutige Ausführung wie eine Sordine. Sie war sicher von besten Intentionen durchleuchtet. Allein der vielgestaltige Formen- und Farbengeist des gleichsam opaltierenden Dreisters erfordert die nachschaffende Kraft eines dirigierenden Benvenuto Cellini. Herr Réka ist höchlich ein vortrefflicher Musiker, auch ein trefflicher Kapellmeister, aber zur völligen Erschließung der vielschichtigen und dynamischen Plastik, der geistreichen, polyphonen Gantspiele der Partitur fehlt es ihm an der stilistischen Erziehung, an der technisch und geistig souveränen Virtuosität. Nach vielen Verschwommenheiten des ersten Aktes trat indes die wehmütig-süße Lyrik, der Klangzauber des Finales erquicklich in Erscheinung und vom zweiten Akt an gewann auch Réka zunehmende Beherrschung seines Stoffes. Die Hauptpartien waren im Besitze der alten Darstellung geblieben. Ja, als Döbner konnten wir die wiedergewonnene Frau Domitör auf der Bühne begrüßen, die nichts von ihrem Liebreiz, ihrer Schallhaftigkeit, ihrer Spielreue, wohl aber einiges an Stimme eingebüßt hat. Frau Szécsényi ist nach wie vor eine imponante, auch künstlerisch vornehme Marschallin, Frau Sándor eine mädchenhaft frische Sophie von Silbernem Schimmer der Stimme. Der Verchenau des Herrn Szende ist ein musikalisches Kabinettstück, dem nur mehr deklamatorische Feinheit und Plastik und als Grundlage dafür die häufig erörterliche hellere Tongebung zu wünschen wäre. In die Figur des Kammerherrn trat Herr Dalnoky auch diesmal zutreffende Charakteristik und die Konturen eines verdächtiglichen Humors. Der grotesken Figur der Leitmetrisin lieb Frau Malaczky musikalische Korrektheit und feinsten Gewandtheit. Für die dankbare kleine Partie des Sängers war der hübsche Tenor des Herrn Patáky aufgetreten worden, der indes durch viel zu offene Tongebung die Höhe nur mühsam bewältigen konnte. Die Reprise, die auf einen großen Teil des Publikums mit dem Reiz einer Novität wirkte, fand in dem dichtbesetzten Haus eine überaus beifallsfreudige Aufnahme.

(Königs-theater.) Die neue Operette „Kabarvászár“, die das Königs-theater der Zusammenarbeit Andor Kardos und Michael Rádor's verdankt, ist fünfzig Tage alt geworden. Daß es jung und neuer Jubiläum fähig geblieben ist, beweist der heutige Abend, an dem das Werk seine textlichen wie musikalischen Vorzüge ebenso hervortreten ließ, wie die Darstellung die übrigen, so daß das Stück in der vollen Frische der Spielenden und der Genießenden seine erste Altersgrenze passieren konnte. Wie bei der Premiere, waren es auch diesmal Erzi-

Erzi, Rudi Somogyi, Rádor, Salmay und Borócs, die für die Unterhaltung des beifallsfreudigen Publikums sorgten.

(Theater auf der Andrásstrasse.) Auch das beste Programm erlöschte endlich seine Lusthaftigkeit und so wurde heute nach fast zweimonatiger Herrschaft das alte Programm durch ein neues abgelöst, dem keine geringere Lebensdauer bestimmt ist, als sie dem vorhergehenden beschieden war. Denn wieder zieht eine lustige Reihe von Solonummern gleichsam als Vortrab den dramatischen Kleinigkeiten voraus und mit den drolligen Schmelzbrühen im Vortrag Békessy zusammen haben János Rákóczi, Juliska Révész und Rózi Losonczy in dem gemischten Inhalt ihrer Kabarettlieder dem Zuhörer so viel und so vielerlei zu sagen, daß diese Darbietungen allein das Unterhaltungsspektrum eines ganzen Abends ausmachen könnten. Dann aber kamen die ausgiebigeren Gänge des reichen Menus, die eine raffinierte Ziehung der Genüsse darstellten, von den Budapest Theater des Donautorio-Judits „Tavaszi“ von Székely János bis zur burlesken Pöze „Szaharadzsa gyönyöre“ mit Rózi J. Forrai in der unerhörten komischen Rolle einer Köchin, die mit einer gefeierten Jüdin verwechselt wird. Die Künstlerin, die mit ihrer Komik fast die ganze Saison eines Theaters getragen hat, tritt in dieser Rolle neben Sami Rieck und Giséla Werbezeit, um mit ihnen das unerreichte Dreieck der weiblichen Komiker heutiger Theaterzeit zu bilden. Eine ähnliche Aufgabe wird dem jüdischen Darstellern der „Trefflichen János Rákóczi“ in der kleinen Satire „Teréz szinesasszony“ von Frau Laura Daniel-Lengyel gestellt und vor ihr in der erheiternden Weise gelöst. Alle diese Dinge, die Bluetten „Társasjáték“ von Alexander Salazy und „Pipaes-utca 10“ von Ladislaus József Kereke mitgezählt, erzielten Wirkungen, die die Haltbarkeit des neuen Programms vorderhand bis auf unabweisbare Zeit gewährleisten.

(Luisi Vaha-Theater.) Knapp vor ihrer Auflösung durch eine Novität war dem übermütigen Orchestervolle der französischen Operette „Si-Si“ die Freude gegeben, sich vor dem Abendpublikum in einer Jubiläumsvorstellung — der hundertfünftägigen ihrer Budapest Kaufbahn — verabschieden zu können. Seit der Premiere sind die Hauptrollen in andere Hände übergegangen bis auf Sarkadi, der seinen Aeltdienste auch heute in ungehörter Lustigkeit vorführen konnte. János Bárány, Magda Berzelet, Rózi und Székely bildeten eine zweite Belegung, die sich ebenfalls sehen und hören lassen kann und die das vikante Stück sichtlich in der Gunst des Nachmittagspublikums erhalten werden. Auf ihren künftigen Beifall haben sie heute einen reich bemessenen Vorzug erhalten.

Im Lustspieltheater wird Sonntag nachts um 10 Uhr „Teknősbéka“ aufgeführt. Samstag abends um 7 Uhr geht „Hazatérés“ in Szene. Morgen, Freitag, wird „Az aranyhorj“ in der bekannten ausgezeichneten Besetzung aufgeführt. In den Hauptrollen sind die Damen Szidi Rákóczi, Irene Baranyi, Frieda Bombardier und Mariska Gajsi, sowie die Herren Csontos, Tancs, Gyöngy, Kertész und Lukács beschäftigt.

„Az elveszett paradicsom.“ Die dichtbesetzten Häuser sind der schlagendste Beweis für den durchschlagenden Erfolg, den das Renaissance-theater mit diesem echt französischen Lustspiel errungen hat. Die großartigen künstlerischen Gestaltungen Villy Berthys, Föské Tohs, Vicarijs und Bérnais werden auf offener Bühne stürmisch akklamiert. Die erfolgreiche Novität steht auch Freitag und Sonntag auf dem Spielplan.

Die gesamte Presse äußert sich in Worten großer Anerkennung über das neue Repertoire des Intimen Kabarets. Die prächtigen neuen Stücke und die glänzenden Solonummern finden jeden Abend stürmischen Beifall.

Die Philharmonische Gesellschaft veranstaltet am 21. d. ein außerordentliches Konzert. Dirigent Josef Strauß, Kapellmeister des Kommerzer Philharmonischen Orchesters. Mitwirkender Ernst Dohányi. Programm: Beethoven: Eroica-Symphonie; Schumann: A moll-Klavierkonzert und Wagner: Ouverture aus „Nürnberg Meisterfinger“. Karten sind bei Maglányi erhältlich.

Frau Dr. Eugen Faludi Tessa Bárányis für den 7. d. angekündigter Abend wurde wegen Krankheit der Künstlerin auf den 23. d. halb 6 Uhr verschoben. (Harmonia.)

Die zweite Klasse der Akademie der Wissenschaften hält Montag, den 10. d., nachmittags 5 Uhr eine Sitzung mit der Tagesordnung, die für die unterliegende Sitzung vom 3. d. anberaumt war.

Zweigesangskonzert (Horn-—Scherkes) heute Punkt 6 Uhr in der Musikakademie. Einige gute Karten noch an der Kasse. (Konzert.)

Mit Rücksicht auf das große Interesse finden in der Jugendwoche des Kammerkinos drei Vorstellungen statt: um halb 5, 6, halb 8 und um viertel 10 Uhr.

„Karnéval gyermeke“ in der Urania um 5, dreiviertel 7, halb 9 und um 10 Uhr heute zum letzten Male.

Sensationeller Erfolg hat „A hold hánya“, der grandiosste amerikanische Schmelzfilm, der Montag in Budapest zum ersten Male gegeben worden ist, und zwar im Innerstädter Est-Kino, errungen. Der erste Teil dieses monumentalen Films bleibt einem allgemein geäußerten Wunsch zufolge die ganze Woche, d. h. bis zum 8. d. auf dem Spielplan des Est-Kinos.

In der Omnia geht heute zum letzten Male um 5, 7 und 9 Uhr „Amerika lázban“ und „Oh, drága Bossio“ in Szene.

„Karnéval gyermeke“ in der Urania um 5, dreiviertel 7, halb 9 und um 10 Uhr heute zum letzten Male.

„Vintó“, diese blendende Attraktion der amerikanischen Filmserie, wird mit Mabel Normand in der Hauptrolle von Samstag an in der Renaissance aufgeführt.

„Trilby“, der weltberühmte amerikanische Film, mit Clara Kimball Young in der Titelrolle, geht heute zum letzten Male im Róna-Lepola in Szene. Die Vorstellungen beginnen um 5, 7 und 9 Uhr.

RENAISSANCE

SZINHAZ Az elveszett paradicsom. Vigjáték 3 felvonásban. Fordította: Heltai Jenő. 7 óra

MOZI EZERARCU EMBER. 6 részben. mozielődások. 1/2 5 óra 1/4 11 óra

Offener Sprechsaal.*)

OTTO WAHL DRESDEN-SCHLACHTHOF VIEH- UND FLEISCHGROSSHANDLUNG

Verkaufsvermittlung von Vieh und Fleisch jeder Art in lebendem und geschlachtetem Zustand.

Telegr.-Adresse: Wahl, Dresden-Schlachthof.

Für Auslandsviehtransporte: Büro in Passau, Hotel Passauer Wolf. Tel. 75.

Hauptgeschäft: Dresden.

Telephon Privat 40866. Geschäft 12097.

Feldbahnlokomotiven

5 Stück 600 mm Spur 65, PS 4/4, gekuppelt, 9 t Leergewicht, sehr wenig gebraucht, garantiert betriebsfähig.

30 Garnituren Kastenwagen

600 mm Spur, 5 t Tragkraft, 6 m² Laderaum, 4achsiger, neu, sehr preiswert abzugeben von

Ing. Max Resek & Co., Wien, IX., Türkenstrasse 19. Fernruf: 12-3-68.

Sanatorium Dr. Szontagh

Tatransky Novy Smokovec (Uj-Tatrafüred).

Klimatische Heilanstalt für Lungenkranke und chirurgische Tuberkulose.

Durch das ganze Jahr geöffnet.

Näheres im Fahrkartenbureau (Bäderabteilung) Budapest, V. Bezirk, Vigadó-tér 1, oder unmittelbar bei der Sanatorium-Direktion.

Werkmeister sucht Posten

in einem Textilindustrie-Unternehmen oder in einem Elektrizitätswerke in Ungarn.

Ein gelernter Schlosser, geprüfter Maschinist und Heizer, gut bewandert in elektr. Kraftanlagen, in Dreh- und Gleichstrommotoren, Installationen, in Montagen von Transmissionen, tüchtig in Dreher-, Fräser-, Hobler- und Schmelzarbeiten, sowie in Antogenanweisungen. In Modell- und Tischlerarbeiten gut bewandert. Offerte an H. Lux, Feltzdorf Nr. 5, bei Wien-N. Oesterreich.

Königl. Ungar. Fluss- und Seeschiffahrt-A.-G.

3417 B. I. 1922.

Kundmachung.

Die Direktion der Kön. Ung. Fluss- und Seeschiffahrt-A.-G. gibt bekannt, dass mit dem 1. April l. J. für die Remorkierung fremder Fahrzeuge neue Bestimmungen in Kraft getreten sind, über welche gefertigte Direktion bereitwilligst Auskunft erteilt. Budapest, am 31. März 1922.

Die Direktion.

Minden külön értesítés helyett!

Polgár Sándorné szül. Fround Amanda, mint felesége, Polasky Miklós (Dover), Pollacsek János (New-York), Pollacsek Pál, özv. Róth Éva (New-York), özv. Lustig Anna (New-York), Lustig Ignácné (Csap), Kreis Benjaminsz (Magyarország), Róth Sándorné (Rakos-szentimrei), mint testvérei és a nagyszámu rokonság nevében megírt szívvel tudatják, hogy felejtettelen drága jó férj, illetve testvérük

Polgár Sándor

orvosi műszergyáros

Drága halottunk hült tetemét folyó hó 7-én, pénteken 11 órakor fogjuk a rákoskeresztúri úr. temető halottsházából utolsó útjára kísérni.

Nyugodjék békében!

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

11 óra

Öz. Kerény Arnoldné szül. Reitzer Margit

egy a saját, mint kis gyermekkel Gyuri és Évike és az alulírott rokonság nevében mely fájdalomtól lesújtva tudatja, hogy a legjobb, legönzellembb, legnemesebb férj, apa, fiu, testvér és rokon

Kerény Arnold

esaladjának és a munkának szentelt élete 49-ik, boldog házasságának 12-ik évében tragikus körülmények között, rövid szenvedés után váratlanul elhunyt. Temetése pénteken, e hó 7-én, d. e. 11 órakor.

Emléke örökké élni fog közöttünk!

Öz. Kerény Ignácné, anyja. Öz. Reitzer Zsigmondné, anyósa. Kerény Adolf és neje Schönberger Paula. Kerény Emil és neje Földiák Cecla. Kerény Dezso és neje Kerény Jenny, Böhler Imre és neje Kerény Zorlin. Sachs Lipót és neje Reitzer Alice, testvérei, sógorai és sógornői.

Részvételiátogatások mellőzését kérjük.

Külön villamos 10 órakor a Rókuskeresztúrtól.

Az Újságkiadó Tisztviselők Egyesülete

őszinte szívből jövő fájdalommal hozza tagjainak tudomására, hogy

Pesti Alfréd ur

kereskedelmi tanácsos

végtelen szomorú körülmények között rövid, kínos szenvedés után f. hó 4-én meghalt.

A meghaldogult tagságának egész ideje alatt szeretettel viselkedett Egyesületünk ügye iránt és megérdemli, hogy f. hó 7-én, d. e. 11 órakor a végbemenő gyászszertartáson mennél tömegesebben rojok le a kegyelet kötelességét.

Legnagyobb fájdalommal jelentjük, hogy legjobb leányunk, testvérünk, sógornőnk és nagynénénk

Altstock Lilly

önfeláldozó életének 28-ik évében rövid szenvedés jobb létre szenderült. Felejtettelen halottunkat f. hó 7-én délután 4 órakor kísérjük a rákoskeresztúri úr. temető halottsházából örök nyugalomra.

Altstock Felix és neje szül. Fischer Regina mint szülők. Olga, Irén, Hugó, Elza, Pál, testvérei. Altstock Hugóné szül. Blum Thekla mint sógornő. Magen Hugó, Popper Zsigmond, Dr. Balla Béla, sógorai. Popper Klári, Magen Feri, Pista, Lacl, unokatestvérei.

Koszorúk és részvételiátogatás mellőzését nagyon kérjük.

Budapest, 1922. évi április hó 6-án.

Telegramme.

Die Konferenz von Genua.

Vorbegegnung zwischen Lloyd George und Poincaré.

Paris, 6. April. Nach dem Echo de Paris wird die morgige Entrevue zwischen Lloyd George und Poincaré am Quai d'Orsay stattfinden. Lloyd George dürfte neuerdings versprechen, Poincaré zur persönlichen Teilnahme an der Konferenz von Genua zu bestimmen. Nach der Konferenz wird eine offiziöse Note veröffentlicht werden. (U.S.B.)

Ein Uebereinkommen der Vereinigten Staaten mit England für die Wiederaufrichtung der Welt.

Paris, 6. April. Newyork Herald erfährt, daß infolge von Verhandlungen zwischen London und Washington ein mündliches Uebereinkommen zwischen den Vereinigten Staaten und England auf wirtschaftlicher Grundlage zur Wiederaufrichtung der Welt abgeschlossen worden sei. Es handelt sich um ein internationales Ereignis von weitestgehender Bedeutung, das auf die Konferenz von Genua großen Einfluß haben werde. Das Uebereinkommen sei nach der Konferenz von Washington zustande gekommen und sei der Ausdruck des gemeinsamen Interesses der beiden Staaten an der Verminderung der Rüstungen, der Ungleichung der Budgets und an der Wiederherstellung normaler Verhältnisse in den Fragen der Wechselkurse, der Steuern, der Löhne und der Erparungen. Großbritannien werde also auch im Namen der Vereinigten Staaten sprechen, wenn es keine Anzichten über jede

einzelne dieser Fragen auseinanderzusetzen werde. (U.S.B.)

Volkswirtschaft.

Von der Börse.

Der Effektenmarkt stand heute im Zeichen eines nahezu gänzlichen Geschäftstillen, welche nur selten durch das Ausrufen eines Kurjes gestört wurde. Eine Spekulation gibt es derzeit überhaupt nicht, man hat keine „Meinung“ für dieses oder jenes Papier, und da auch Abgaben nur ganz vereinzelt vorkommen, bewegt sich der Verkehr um Null herum. Entsprechend dieser geschäftlichen Stokung ist auch die Kursfluktuation eine geringfügige und nur in seltenen Fällen übersteigt die Kursbewegung den Betrag von hundert Kronen. — Aus Anlaß der Bestattung der sechs Opfer des jüngsten Bombenattentats wird die Börse morgen, Freitag, statt um 11 erst um halb 12 Uhr eröffnet.

Erhöht waren heute: Staatsbahn 225 K. (wovon an der Nachbörse jedoch 200 K. wieder eingekauft wurden), Nordkohlen 100 K., Ganz 500 K., Zucker 250 K., Mehl 100 K., Bürgerbier 100 K., Zinnier 125 K., Zentaer 160 K.; abgefallen waren: Ganz-Elektrizität 250 K., Glühlicht 125 K., Auer 100 K., Raffiner 600 K., Lignum 115 K. — Gehandelt wurden heute: Neue Kreuzlose mit 52-53 Kronen, Sanatoriumlose 31 K., Vaterländische Lose 170-172 K.

Der Devisen- und Valutenmarkt war heute ebenfalls sehr ruhig, die meisten Kurse haben sich um ein Geringes ermäßigt. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Amliche Notierungen. (Anfangs- und Schlußkurse.)

Table with multiple columns listing bank rates (Banken), exchange rates (Bergwerke u. Ziegelfabr.), and other financial data. Includes sub-sections for Sparkassen, Assekuranzen, Mühlen, Eisen- und Maschinenf., Holzindustr.-Unternehm., and Valuten.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die ungarische Krone wurde aus Zürich auch heute unverändert mit 0.58 gemeldet, gleichwie die Berliner Devisen mit 1.65 (gestern 1.64) nahezu unverändert blieb; Prag erhöhte sich von 9.55 auf 9.62¹/₂, New-York von 514 auf 515. Auf dem hiesigen Markt, der heute außerordentlich ruhig verlief, gab es bloß für Dollar größere Fluktuationen, doch erfolgte der Schluß mit 10 Punkten unter dem gestrigen Niveau, ebenso wie sich bei um 4 Punkte ermäßigten. Sotol waren um 3 Punkte, österreichische Kronen um ein geringes erhöht, auch die übrigen fremden Zahlungsmittel waren nur unwesentlich verändert und zumeist um ein geringes billiger. Silberkronen wurden mit K. 56-57, Silbergulden mit K. 151-154, Fünfkronenstücke mit K. 290-297 gehandelt. — In Wien notierte die ungarische Krone heute 8.70-8.74¹/₂, in Frankfurt 36.71-36.79, in Köln 36.46-36.54, in Agram 37.50-38.75.

(Britisch-Ungarische Bank-A.G.) Die Direktion dieses Instituts hat in ihrer heute stattgefundenen Sitzung die Bilanz für das Geschäftsjahr 1921 festgestellt. Der Bruttogewinn des Geschäftsjahres beträgt inklusive des Vortrages vom Vorjahre 123,347,578 K., während sich das Reinertragnis auf 52,056,308 K. beläuft. Bezüglich der Verwendung dieses Reingewinnes beschloß die Direktion, der für den 25. d. einberufenen Jahresgeneralversammlung den Vorschlag zu unterbreiten, als Dividende 54 K. per Aktie (13¹/₂ Prozent gegenüber 12¹/₂ Prozent im Vorjahre), d. i. 31,050,000 K. auszuzahlen, 5,000,000 K. zur Dotierung des Reservefonds, 5,000,000 K. für das Pensionsinstitut der Angestellten der Bank zu verwenden und die nach den statutenmäßigen Abzügen schließlich verbleibenden 7,252,188 K. als Gewinnvortrag für Rechnung des Jahres 1922 zu übertragen. — Die Direktion hat in ihrer heutigen Sitzung die Direktoren Armin Faraó und Paul Magyar zu geschäftsführenden Direktoren ernannt.

(Die Bodenreform.) Der leitende Ausschuß der einheitlichen Regierungspartei hielt heute unter Vorsitz von Stefan Szabó (Magyarad) eine Sitzung, in der Staatssekretär Karl Schandl einen Bericht über die Verordnung betreffend die Vermögensablösung der Güter über 10,000 Joch unterbreitete. Durch diese Verordnung werden fast 400,000 Katastraljoch Boden zur Verfügung des Landes-Bodenregulierungsgerichtes gestellt. Das Gericht kann nur bei solchen Gütern die Begünstigung der Entrichtung der Vermögensablösung in Weizen einräumen, deren Besitzer mehr als drei Kinder hat, wo es sich um keinen Kriegsgüter handelt und wo der Erfolg des Wirtschaftsbetriebes durch die Bodenabtrennung gefährdet wird. Nachdem Ackerbauminister Johann Mayer, Justizminister Paul v. Tomcsányi, Michael Dömötör und Stefan J. Kovács zur Sache gesprochen hatten, wurde der Bericht über die Modifizierung des § 8 des Ablosungsgesetzes zur Kenntnis genommen.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist die rumänische Regierung bei der Sowjetregierung neuerdings vorstellig geworden, um die während des Krieges nach Moskau geschafften rumänischen Goldreserven zurückzubekommen. Die rumänische Regierung hat sich an die Entente mit der Bitte um Unterstützung dieser Forderung gewendet. — Der französische Finanzminister de Lasteyrie erklärte, er habe die Absicht, die Handelsfreiheit in Wertpapieren wieder herzustellen und die 1915 und 1916 verfügten Einschränkungen im Handel mit festverzinslichen Werten wieder aufzuheben. — In dem am 31. März beendigten Finanzjahr betragen die Gesamteinnahmen Unglands 1,124,879,873 Pf. St. gegen 1,425,984,666 Pfund Sterling im Vorjahre, die Abnahme beträgt somit rund 300 Millionen Pfund Sterling. — Am 1. d. ist eine bedeutende Erhöhung der deutschen Eisenpreise eingetreten. Sie beträgt bei Roheisen 1337 Mark pro Tonne, bei Temperroheisen 2071 Mark, bei den Ferrolegierungen 1110 bis 2205 Mark.

(Der Saatenstand in Oesterreich.) Aus Wien wird telegraphiert: Nach dem heute vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft veröffentlichten Bericht über den Saatenstand vom Ende März laufenden Jahres beträgt die ziffermäßige Beurteilung, und zwar: 1 sehr gut, 2 übermittel, 3 mittel, 4 untermittel und 5 sehr schlecht. Für Weizen: 2.3, Roggen 2.3, Gerste (Wintergerste) 2.8, Kleinschläge 2.4, Wiesen (bloß auf Niederungen bezogen) 2.5 und auf Weiden (bloß auf Niederungen bezogen) 2.7.

(Die Kohlenversorgung Ungarns.) Der Professor an der technischen Hochschule Max Hermann hielt heute im elektrotechnischen Institut der genannten Anstalt über die Kohlenversorgung Ungarns einen Vor-

trag. Auf Grund statistischer Daten stellte er fest, daß Ungarn im Vorjahre 65,000 Waggons Kohle aus dem Ausland eingeführt hat, deren Wert ungefähr 4 Milliarden Kronen beträgt. Diese Ziffern sprechen dafür, daß wir den Kohlenimport einschränken müssen. Vornehmlich müßte die Industrie den Verbrauch von Auslandskohle einstellen, was dadurch erzielbar wäre, wenn wir die heimischen Kohlen in dichten Schichten zu verbrennen, wobei auch für einen entsprechenden Zug zu sorgen ist. In Deutschland hat sich die sogenannte Halbgasheizung stark eingebürgert.

(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin telegraphiert man: Wie der Reichsbankausweis vom 31. März erkennen läßt, hat der letzte Vierteljahresbericht wieder zu einer außergewöhnlich hohen Forderungnahme der Bank sowohl an Krediten als auch besonders an Zahlungsmitteln geführt. Die Banknotenausgabe ist um den niemals vorher in einer Bankwoche auch nur annähernd erreichten Betrag von 7767.8 auf 130,671.4 Millionen Mark angewachsen. Der Darlehensbestand der Darlehenskassen zeigt zum Vierteljahreswechsel eine Vermehrung um 2350.8 auf 15,063 Millionen Mark. mischen Kohlen mit hohem Heizwert nur dort verwenden, wo Qualitätskohle unerlässlich ist. Zum zweiten wären die Lignite und Braunkohlen wirtschaftlicher auszunutzen, was durch neue Heizmethoden möglich sei. Die

(Vom Getreidemarkt.) Die Hauffereidenz machte heute keine weiteren Fortschritte mehr und konnten die Mühlen für Weizen mit 3100-3150 K. ab hier ankommen. Für Roggen wird 2200 K. ab hier bewilligt. Weizen stieg von 2775 K. bis 2800 K. ab Station. Hafer, Lohwarte, 2275-2300 K., Stationsware 2150-2200 K. Futtergerste 2350-2450 K., Braugerste 2500 K. Prima neue Weißbohnen 2200 K. inklusive Saft, Kleie 1600-1625 K.

(Die Budapest Handels- und Gewerbetammer) hält Dienstag, am 11. d., nachmittags 4 Uhr eine Plenarsitzung.

Auswärtige Börsen.

Wien, 6. April. (Effektenbörse.) Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Tendenz unentschieden, wobei Kursabschwächungen meistaus überwogen. Auch die Haltung des Valutenmarktes zeigte keine einheitliche Richtung. Die Mehrzahl der ausländischen Devisen war jedoch steif. Das Geschäft hielt sich in allen Verkehrsgebieten in engen Grenzen. Lebhafter wurden bloß zu höheren Kursen Staatsbahnaktien umgesetzt, während Schrankenwerte meist niedriger notierten. Die uneinheitliche Richtung erfuhr auch im weiteren Verlaufe keine Aenderung und die Börse schloß leicht abgeschwächt. Die Devisen blieben behauptet. Auf dem Anlagemarkt erhöhten sich österreichische Kronenrenten um 5 bis 10, die ungarische Kronenrente um 20 Prozent. Die ungarische Goldrente setzte ihre Aufwärtsbewegung fort und stieg von 3400 auf 3600. Kriegsanleihen waren leicht höher gehalten. (U.S.B.)

Berlin, 6. April. (Effektenbörse.) Die starke Zurückhaltung, die schon in den letzten Tagen kennzeichnend für die Börse war, machte sich auch heute in verstärktem Maße bemerkbar. Die Geschäftsunlust, die vornehmlich die berufsmäßige Spekulation beherrschte und in zunehmendem Maße auf das Privatpublikum übergreift, erklärte sich einerseits durch die Unsicherheit über den Verlauf der Konferenz von Genua und andererseits durch Gerüchte und Hoffnungen im Zusammenhang mit den verschiedenen Meldungen über einen Deutschland zu gewährenden Kredit. Dieser Umstand wurde als Hauptgrund für den auf dem Devisenmarkt eingetretenen scharfen Preisrückgang angesehen. Die vielbesprochenen Refordziffern des Notenumlaufs der Reichsbank zu Ende März konnten sich unter diesen Umständen kurzfristig nicht ausdrücken. Die Realisationsneigung, die durch die bevorstehende Geschäftsunterbrechung bestärkt wurde, bewirkte auf allen Märkten Kursrückgänge von durchschnittlich 20 bis 40 Prozent, bei einzelnen bevorzugten Papieren solche von 50 bis 80 Prozent.

Wien, 6. April. (Schlußkurse.) Ost. Goldrente 1790.—, öst. Anleihe 150.—, Meirente 152.—, Februarrente 163.—, ungar. Kronenrente 1450.—, Lufentse —, Anglobank 17,700.—, Englisch-Ungarische Bank 7970.—, Bankverein 5725.—, Ost. Kredit 6940.—, Ung. Kredit 17,500.—, Länderbank 17,900.—, Ost.-ung. Bank 18,000.—, Unionbank 5650.—, Zins 58,200.—, Adria 72,000.—, Donau-Dampfschiff —, Staatsbahn 57,000.—, Südbahn 17,200.—, Staatsbahn-Gesellschaft 32,800.—, Rauffiger 103,500.—, Aktid 25,100.—, Siemens 8200.—, Alpine 62,900.—, Pera und Sitten 137,000.—, Felten 32,000.—, Krupp 57,800.—, Rabitzhütte 55,000.—, Rima 23,700.—, Stoda 59,500.—, Waffenfabrik 4500.—, Rosner 36,500.—, Salgó 62,900.—, Tritauer 25,500.—, Ung. Allg. Kohlen 103,500.—, Rafton 36,000.—, Apollo 30,500.—, Benta 58,950.—, Karpathia 119,000.—, Galicia —, Sobnica —, Schaller 140,000.—, Merkur —, Koburg 23,800.—, Südbahn-Bezugsheine 23,300.—

Wien, 6. April. Devisen: Budapest 875.— bis —, Berlin 2500.—, New-York 7675.—, Prag 14,425.—, Bukarest —, Mailand 40,350.—, Paris 69,500.—, Brüssel 64,600.—, Zürich 148,700.—, Amsterdam 289,300.—, London 33,700.—, Belgad —, Agram 2310.—, Sophia 5175.—, Warschau 198.75, Valuten: Ungarische Kronen 882.50 bis —, deutsche Mark 2530.—, Dollar 7625.—, Sotol 14,410.—, Lei 5450.—, Lire 39,800.—, französische Frank 69,400.—, belgische Frank 64,200.—, Schweizer Frank 148,000.—, holländische Gulden —, englische Pfund 33,500.—, jugoslawische Tausender 92,400.—, Lira 5100.—, polnische Mark 196.50.

Berlin, 6. April. Devisen: Amsterdam 11,750.—, Brüssel 2620.—, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Helsinki —, London 1620.—, London 1366.—, New-York 211.—, Paris 2830.—, Zürich 6060.—, Madrid —, Wien 4,06¹/₂, Prag 584.—, Budapest 85.50.

Zürich, 6. April. (Eröffnung.) Valuten: Budapest —.58, Berlin 162¹/₂, London 194.30, New-York 515.—, London 22.58, Paris 46.87, Mailand 26.85, Prag 9.60, Agram 1.50, Bukarest —, Warschau —.13, Wien —.00¹/₂, öferr. getempelt,

Noten —.07.— (Schluß) Budapest —.58, Berlin 1.65, London 194.25, New-York 515.—, London 22.58, Paris 46.85, Mailand 26.95, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Helsinki —, Buenos Aires —, Agram 1.55, Bukarest —, Warschau —.13, Wien —.06¹/₂, öferr. getempelte Noten —.07.

Eigentümer:
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brody,
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody,
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft,
Für die Druckerei verantwortlich: Geza Sombolyi

Magy. Kir. Operaház
Aida.
Kezdete 7 órákor.

Nemzeti Színház.
A peleskei nótárius.
Kezdete 7 órákor.

Városi Színház.
Gigánybáró.
Kezdete 7 órákor.

Király Színház.
Babavásár.
Kezdete 7 órákor.

Andrássy-uti Színház.
Pipaos-utca 10.
Szaharadzsa gyöngye.
Kezdete 8 órákor.

Várszínház.
Órágh baró.
Kezdete 7 órákor.

Kisfaludy Színház.
Szulamt.
Kezdete 7 órákor.

EST-MOZI.
IV., Irányi-utca 21. szám.
A hold leánya.
Szenzáció amerikai dzsungel-film 36 felvonásban.
Előadások 5, 7 és 9 órákor.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ.
VII., Rákóczi-ut 70.
Fenséges szerelem.
Színtársulat 5 felvonásban.
A főszerepben Harry Liedtke és Käthe Dorsch.
Előadások 4¹/₂, 7, 9¹/₂ órákor.

HELIKON.
IV., Eszék-tér.
Amerika lázban.
Attrakció 6 felvonásban.
O drága Bessie!
Vígjáték 6 felvonásban.
Előadások 4¹/₂, 7, 9¹/₂ órákor.

Mozgóképek-Othton.
Teréz-kört 28, Telefon 192-82.
Törvény nélkül.
Kalandorregény 8 felvonásban.
A telefonos kisasszony.
Vígjáték 2 felvonásban.
Előadások 4, 7¹/₂, 9¹/₂ órákor.

ODEON.
Rottenbiller-u. 87. Tel. J. 2-68.
A hindu siremlék.
II. rész.
Előadások 5, 7 és 9 órákor.

OMNIA.
Amerika lázban.
Attrakció 6 felvonásban.
O drága Bessie!
Vígjáték 6 felvonásban.
Előadások: 4, 7¹/₂, 9¹/₂ órákor.

Orient-Mozgó.
VI., Izabella-u. 65. Tel. 150-87.
Uj műsor.
Előadások: 5, 7 és 9 órákor.

PHÖNIX-MOZI
VII., Rákóczi-ut 68.
Az Ocean urai.
Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Renaissance-Mozgó
VI., Nagymező-utca 22/24.
Ezerarcu ember.
6 részben.
Előadások 1¹/₂, 4¹/₂ órákor.

Royal-Apollo.
Trilby.
A címszerepben Clara Kimball Young.
Előadások 5, 7 és 9 órákor.

TIVOLI.
VI., Nagymező-utca 8. szám.
Maciste mint életmentő.
2 részben, 8 felvonásban.
Előadások 5, 7 és 9 órákor.

URANIA.
Karnevál gyermeke.
Francia film.
Előadások 5, 7¹/₂, 9¹/₂ órákor.

Viaszszínház.
Aranyborsja.
Kezdete 7¹/₂ órákor.

Renaissance-Színház.
Az elveszett paradíszom.
Kezdete 7 órákor.

Magyar Színház.
Vademberek.
Kezdete 7¹/₂ órákor.

Belvárosi Színház.
A gazdag lány.
Kezdete 7¹/₂ órákor.

Blaha Lujza Színház
Előadás: Toto.
Kezdete 7¹/₂ órákor.

KAMARA
—Mozgófényképszínház—
(Hungaria-területi palotájában)
Dohány-utca 22. Nyár-utca sarok.
Patkányok.
Amikor a rózsá beszél...
Előadások: 4¹/₂, 6, 8, 10, 11¹/₂.

Fővárosi Orfeum.
Das neue grosse April-Varieté-Programm.
Beginn um 10¹/₂ Uhr.

Nemzeti Royal-Orfeum
Telefon: József 121-68.
MAGYAR ERZSI
vendégjátéka.
ARANYMADAR.
Harmath Imre és Zerkovitz Béla nagy operettje 3 képből és az áprilisi nagyserző műve.
Kezdete 7¹/₂ órákor.

Kis Komédia.
VI. Róvay-u. 18. Telefon 14-22.
Minden este
ROTT és STEINHARDT
teljéltépel
Ébetektívek
és
Fräulein Oskar.
Kezdete 7¹/₂ órákor.

Apollo-Színpad
(Apollo-Kabare)
Harsányi Zoell revüje a
Kinematokotempogral.
Rózsahegy Kalmán
mint vendég.
Kezdete 7¹/₂ órákor.

Intim Kabaré.
Teréz-kört 46. Telefon 65-54.
Minden este 7¹/₂ órákor
az új műsor
Szeless Ilza, Farkas Ida,
Ihász Aladár, Doktor János,
Balla, Bakrik, Víg stb. kelleptével.
Vasárnap 3. u. 1/2 órákor
méréselt helyénél.

TABARIN.
VIII., Rákóczi-ut 63. va.
Telefon: József 21-16.
TIGER LILLY
a legszebb teljete táncosoda.
FEHER KATOS
hírneves táncosok új szimny-
irredálókál.
Miss ETHEL ADAMS
RAY és REINER
VISCOUNTY-DUETT.
Azonkívül 25 előadásu szám.
Kezdete 9 órákor.

Mascotte.
VI., Nagymező-utca Nr. 80.
Az áprilisi monstre-táncműsor!
5 MALAGAS
eredeti spanyol táncművészek.
COLINI-CARON
divertáncok.
Antoniette del Domino
etelle de danso stb. stb.
Dixy Boys Jazz-Band

Fővárosi Cirkus
Városiiget
Telefonszám: 55-55.
Naponta este 7¹/₂ órákor
csütörtök, szombat, vasár- és
ünnepep délután 4 órákor
a fényes áprilisi műsor.

Die verehrlichen Leser werden höflichst ersucht, bei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund der in uns. Blatte abgedruckten Anzeigen erfolgen, sich ausdrücklich auf das „Neues Pester Journal“ berufen zu wollen.

Allerlei.

(Das Bräutigamrecht des Ehemannes.) Ein englischer Richter, der Justice Darling, der wegen seiner salomonischen Aussprüche berühmt ist, hat kürzlich in einem Ehescheidungsprozess an die „guten alten Zeiten“ erinnert, in denen es dem Mann durch das Gesetz gestattet war, seine Frau zu schlagen, solange er einen Stoch nicht war, seine Frau zu schlagen, solange er einen Stoch nicht war, seine Frau zu schlagen, solange er einen Stoch nicht war...

(Die Mance.) Wir entnehmen der Rheinischen Zeitung eine Theateranecdote vom großen Schröder: Der Theaterleiter und Theaterkritiker Böttiger hielt sich bejuchelt in Hamburg auf und sah bei dieser Gelegenheit Friedrich Ludwig Schröder als König Lear. Er war von der Leistung Schröders ganz entzückt, vor allem aber machte eine Pause gegen das Ende der Rolle in dem Stück über die beiden Töchter einen tiefen Eindruck auf ihn. Als aber Böttiger nach der Vorstellung auch zu Schröder selbst davon sprach und ausführte, wie natürlich und notwendig diese Pause gerade an dieser Stelle aus dem Gefühl und der Situation Lear's hervorgegangen sei, lachte Schröder laut auf und erwiderte: „An der Stelle, wo die Pause eintritt, nahm ich wahr, daß in den Kulissen eben eine von den Talgkerzen umgefallen war und die Leinwand schon ergriffen und entzündet hatte. Ich

rief also als Regisseur und Direktor meinem Theatermeister, der ruhig darunter stand und nichts davon bemerkte, in der von Ihnen beobachteten Pause zu: „Gell! siehst du denn nicht, daß da oben eine Kerze umgefallen ist? Das war die Mance.“

(Ein kommunistisches Gespräch.) In der Komischen Oper in Berlin gibt man seit mehreren Monaten den „Herrn der Welt“: eine Revue mit politischem Einschlag, die neben mäßigen Witsen auch einen wirklich guten und treffenden bringt, der mit ein paar Worten das Wesen des Kommunismus schlagender kennzeichnet, als es gelehrte Abhandlungen vermöchten. Ein kommunistischer Agitator prüft einen Genossen auf seine Gesinnungsfähigkeit. Erste Frage: „Was würdest du tun, wenn du zwei Millionen erbst?“ — Antwort: „Die eine würde ich dir geben, die andere für mich behalten.“ Befriedigung des Examinators. — Zweite Frage: „Und wenn du in den Besitz von Häusern kommen solltest?“ — Antwort: „Das eine belanest du, das zweite soll mir bleiben.“ — Dritte Frage: „Und wenn du zwei Paar Hosen hättest?“ — Verlegenes Schweigen. Der Examinator fragt erstaunt, warum er auf seine Frage keine Antwort erhält. — Endlich die Antwort: „Ja, das ist auch eine sehr löbliche Frage. Ich hab' nämlich zwei Paar Hosen.“

(Ein salomonisches Urteil) hat ein Richter zu Huntington in Westvirginien gefällt, indem er einen Ehemann statt zu Gefängnis zur Arbeit in der Wäscherei seiner Frau verurteilte. Diese gerichtlich ernannte Wäschfrau ist ein Arbeiterlofer namens James Alexander, den seine Frau vor Gericht verklagte, weil er nicht für ihren Unterhalt sorge, sondern sich vielmehr von dem, was sie durch Waschen verdiene, ernähren lasse. Alexander redete sich damit heraus, daß er nun einmal keine Arbeit bekomme, aber der Richter befehlte ihm diese Entschuldigung nicht gelten, sondern verordnete von Rechts und Gesetzes wegen, daß „der Mann aus dem Gefängnis entlassen und nach Hause geschickt

werde mit dem strengen Befehl, seiner Frau beim Waschen zu helfen, bis er eine andere Beschäftigung finden könne, durch die er seine Familie erhalten kann.“ Falls er sich beim Waschen widerwillig zeige, soll er sofort wieder ins Gefängnis zurückgebracht werden.

(Die Hinterlassenschaft der stamessischen Zwillinge.) Aus New York meldet man: Die vor einigen Tagen hier verstorbenen stamessischen Zwillinge Roja und Josefa Blaschek haben ein Vermögen von ungefähr 200,000 Dollars hinterlassen. Außerdem besaßen sie Vermögen in der Tschechoslowakei. Die Hinterlassenschaft wird ihrem Bruder und dem Sohne der Josefa Blaschek zufallen.

(Das notwendige Uebel.) „Mitunter“, sagte Dr. Knöpfelmacher in seinem dozierenden Ton, „mitunter sind Fremdwörter, so sehr ich sie als Urdentscher hasse, geradezu unentbehrlich. Neulich zum Beispiel sagte ich zu Frau Zduna Bellat: Ich gehe heute ins Schauspielhaus der Wiedergeburt. Glauben Sie, sie hat mich verstanden? Ich mußte erläuternd hinzufügen: Nämlich ins Renaissance-Theater.“

(Der Künstler.) Ein junger Künstler spielt sein jüngst verfertigtes Musikgemälde „Der Krieg“. Man hört den Kanonendonner und das Gewehrgeknatter. „Hören Sie“, sagt die stolze Mutter des Komponisten zu einem nebenstehenden Herrn, „jetzt läuten die Glocken Sturm, jetzt beginnen die Soldaten zu plündern und schleppen alles weg.“ — Da sagt der Herr: „Hoffentlich auch das Klavier!“

(Kindermund.) Eischen: „Mama, warst du zu Hause, als ich geboren wurde?“ — Mutter: „Nein, mein Liebling, ich war bei Großmama auf dem Lande.“ — Eischen: „Sag' mal, warst du da nicht sehr erstaunt, als du davon hörtest?“

(Fress.) Gast: „Das ist ja unerhört; hier finde ich eine Nadel in der Suppe.“ — Kellner: „Entschuldigen Sie, das ist ein Druckfehler. Das soll eine Nudel sein.“

(Nachdruck verboten.)

Der Schiffbruch.

Roman von Rabindranath Tagore.

Wenn Kalinatscha nach Hause kam, unterließ er nie, seine Mutter aufzusuchen, bevor er irgend etwas anderes tat, denn ihre Gesundheit war Gegenstand seiner beständigen Sorge. Sobald er an diesem Morgen das Haus betrat, verhielten ihm seine Ohren und Nase, daß das Kochen im Gange war. Da er annahm, daß seine Mutter in der Küche sei, ging er dorthin und blieb in der Tür stehen.

Durch das Geräusch von Schritten erschreckt, wandte Kamala sich um und sah Kalinatscha gerade ins Gesicht. Sie ließ den Kochlöffel fallen und versuchte vergeblich, ihren Sari über den Kopf zu ziehen, ganz vergessend, daß er um die Hüften festgebunden war. Bevor sie ihn losmachen und zu ihrem Gesicht emporziehen konnte, hatte Kalinatscha, der nicht weniger überrascht war als sie, sich umgewandt und war fort.

Kamalas Hand zitterte, als sie den Löffel wieder aufnahm.

Es war noch früh, als Achemankari ihre Andacht beendet hatte und sich nach der Küche begab, wo jedoch Kamala schon mit dem Kochen fertig war. Sie hatte den Raum gründlich gereinigt und aufgemacht; es lagen keine Holzstücke oder Gemüseschalen umher, und alles war so ordentlich, wie es nur sein konnte.

„Nun, liebes Kind, du bist wirklich eine echte Behnmani, das sieht man! rief Achemankari entzückt aus.“

„Wie schmeckt es dir heute, Kalin? fragte Achemankari.“

Kalinatscha war kein Feinschmecker, und daher pflegte seine Mutter ihn gewöhnlich nicht nach dem Essen zu fragen, aber diesmal klang ihre Frage wirklich gespannt. Sie mußte nicht, daß Kalinatscha die Anstellung einer geheimnisvollen Fremden in der Küche schon bemerkt hatte. Da die Kräfte seiner Mutter mit dem zunehmenden Alter abnahmen, hatte er sein Bestes getan, um sie zu überreden, eine Köchin zu engagieren, aber es war ihm nie gelungen. Daher war er hocherfreut, als er ein fremdes Gesicht in der Küche erblickte, und obgleich er gar nicht besonders auf das Essen geachtet hatte, antwortete er doch begeistert:

„Es schmeckt ganz vorzüglich, Mutter!“

Als Kamala dies Kompliment für ihr Kochen gehört hatte, hielt sie es nicht länger auf ihrem Leinwandposten aus und flog in ein anderes Zimmer, die Arme über die wogende Brust gepreßt.

Am Nachmittag nahm Achemankari Kamala her, fütterte ihr Haar und legte ihr Scharlachpfeife auf den Scheitel; dann drehte sie ihren Kopf nach allen Seiten, um die Wirkung zu betrachten.

Kamala war zu schwach, um bei dieser Prozedur überhaupt aufzusehen.

„Ach, seufzte Achemankari innerlich, hätte ich doch nur noch eine Schwiegertochter!“

„Geh doch jetzt, liebes Kind, sagte sie dann, zu Kamala gewandt, steh nicht da an der Tür. Geh zu Bett. Du darfst nicht um deinen Schlaf kommen. Du mußt diese Tage den ganzen Haushalt besorgen, solange ich zu Bett liege, daher darfst du nicht so lange aufstehen.“

„Geh jetzt auch in dein Zimmer, Kalin.“

Nachdem Kalinatscha sich ins Nebenzimmer zu-

rückgezogen hatte, setzte Kamala sich ans Bett und begann Achemankaris Füße zu massieren.

Du mußt in einem früheren Leben meine Mutter gewesen sein, sagte die alte Dame, wie hätte ich es sonst verdient, daß du zu mir gekommen bist? Du weißt, daß ich mich noch nie von irgendeinem fremden Menschen habe bedienen lassen können, aber es ist, als ob deine Berührung mir Kraft gäbe. Es ist wunderbar, aber ich habe das Gefühl, daß ich dich schon jahrelang kenne; ich empfinde dich durchaus nicht als eine Fremde. Geh jetzt zu Bett, Kind. Nein, wirklich, du mußt gehen; ich schlafe sonst nicht ein. Alle Leute können nicht anders als schwagen, solange jemand bei ihnen ist.

Am nächsten Tage übernahm Kamala die ganze Hausarbeit. Kalinatscha hatte sich einen kleinen Teil der östlichen Veranda als Wohnzimmer abteilen und mit Marmor pflastern lassen; dort pflegte er am Nachmittag zu sitzen und zu lesen. Als er am Morgen des Zimmers betrat, fand er es rein gefegt und in tadelloser Ordnung; das Weichheitsmaß von Messing glänzte wie Gold; die Bücher und Broschüren auf dem Bert waren alle abgetüncht und ordentlich eingestekt. Die Strahlen der Morgensonne, die durch die offene Tür fielen, zeigten die fleckenlose Sauberkeit des kleinen Zimmers, und Kalinatscha, der eben von seinem Morgenbade zurückkehrte, war angenehm überrascht, alles so blühend zu finden.

Kamala war schon früh an Achemankaris Bett, mit einem Krug Gangeswasser. Als die alte Dame ihr frisch gewaschenes Gesicht sah, rief sie aus:

„Aber, liebes Kind, bist du denn ganz allein zum Ganges gegangen? Ich habe mich schon die ganze Zeit, seit ich wach bin, gefragt, wer dich dahin begleiten soll, solange ich zu Bett liegen muß. Du bist jung, und wenn du so allein gehst.“

„Nein, Mütterchen, sagte Kamala, einer von den Dienern meines Onkels, der sehr an mir hängt, kam gestern Abend her; ihn habe ich mit mir zum Fluß genommen.“

„O, sagte Achemankari, deine Tante sorgte sich wohl um dich und schickte ihn daher; das ist schon recht, er kann hier bleiben und dir bei deiner Arbeit helfen.“

Am Nachmittag saß Kamala neben Achemankaris Bett und massierte der alten Dame die Füße, als Hemanini, einen Blumenstrauß in der Hand, ins Zimmer trat und sich vor Achemankari niederwarf.

„Kommen Sie nur, Hem, sagte die alte Dame, indem sie sich aufrichtete, kommen Sie und setzen Sie sich. Wie geht es Anada Babu?“

„Er war gestern nicht ganz wohl; daher konnte er nicht kommen. Heute geht es ihm besser.“

Achemankari stellte nun Kamala vor.

„Sehen Sie nur, sagte sie, meine Mutter starb, als ich noch ein Kind war. Sie ist nach all diesen Jahren wieder ins Leben zurückgekommen, und ich traf sie gestern plötzlich auf der Straße. Der Name meiner Mutter war Haribhagini, und jetzt nennt sie sich Haridasi. Haben Sie je eine solche kleine Schönheit gesehen, Hem? Das fragen Sie mir!“

Kamala sah beschaunt zu Boden, und es dauerte eine Weile, bis sie ihre Besorgnis in Hemaninis Gegenwart überwand.

Hemanini fragte Achemankari, wie es ihr ginge.

„Wenn jemand so alt wird wie ich, sagte sie, darf man nicht nach seiner Gesundheit fragen. Ich muß ganz zufrieden sein, daß ich überhaupt noch lebe,

aber der Tod wird sich auf die Dauer nicht um seine Beute bringen lassen. Ich bin jedoch froh, daß wir auf diesen Gegenstand kommen. Ich wollte schon alle diese Tage gern mit Ihnen sprechen, aber ich hatte noch keine Gelegenheit dazu. Als ich gestern Abend wieder den Nieberausfall bekam, beschloß ich, es nicht länger aufzuschieben. Sie sind ein gebildetes junges Mädchen und kein Kind mehr, und man kann mit Ihnen offen über solche Sachen reden. Darum möchte ich jetzt mit Ihnen darüber sprechen, und Sie müssen mir gegenüber nicht schüchtern sein.“

„Liebe Hem, Sie sind kein Kind mehr; Sie sind ein gebildetes Mädchen, und Sie haben Rat und Beistand bei Kalin gefunden. Ich würde vollkommen ruhig und zufrieden sterben, wenn ich Sie als Gattin in meinem Heim sehen könnte. Ich möchte Kalin vorher verheiratet sehen, denn ich weiß ganz gut, daß er, wenn ich gestorben bin, überhaupt nicht mehr heiraten wird. Das ist ein schrecklicher Gedanke! Er wird dann ganz hilflos sich treiben lassen. Ich weiß, daß Sie Kalin schätzen; sagen Sie mir, liebes Kind, was ist es, was Sie gegen ihn haben?“

„Ich habe nichts gegen ihn, wenn Sie glauben, daß ich eine passende Frau für ihn bin, Mütterchen, erwiderte Hemanini mit gesenktem Blick.“

Als Achemankari dies hörte, zog sie Hemanini an sich und drückte einen Kuß auf ihre Stirn. Sie sprachen nicht weiter über die Sache.

„Haridasi, nimm doch diese Blumen und — Die alte Dame sah sich um und bemerkte, daß „Haridasi“ nicht da war; sie war, während sie sprachen, leise hinausgeglitten.“

Nach dem oben berichteten Gespräch zog sich Hemanini in sich zurück, während Achemankari ihrerseits Anzeichen von Erschöpfung zeigte. Daher brach Hemanini ihren Besuch ab, indem sie aufstand und sagte:

„Ich muß heute früh heimgehen, Mütterchen, da Vater nicht wohl ist.“

„Leben Sie denn wohl, liebes Kind, sagte Achemankari, ihre Hand auf des Mädchens Scheitel legend.“

Nachdem Hemanini fortgegangen war, ließ Achemankari Kalinatscha rufen, und als er erschien, begrüßte sie ihn mit dem Ausruf:

„Kalin, ich kann nicht länger warten!“

„Worau? fragte Kalinatscha.“

„Ich habe eben mit Hem darüber gesprochen, sagte seine Mutter, und sie hat ihr Jawort gegeben; ich werde also auf keine Einwände von dir mehr hören. Du siehst, wie es mit mir steht. Ich werde keine Ruhe finden, bis eure Verlobung fest abgemacht ist. Ich habe die halbe Nacht nachgelesen und daran gedacht.“

„Nun gut also, Mutter, sagte Kalinatscha, Sorge dich nicht länger darum, sondern schlafe ruhig. Ich werde tun, was du wünschst.“

Nun, da Hemanini eingewilligt hatte, Kalinatscha zu heiraten, versuchte sie, sich einzureden, daß sie sehr glücklich sei. Sie wiederholte sich immer wieder:

„Jetzt habe ich mich endlich ganz von Ramesch gelöst; die Gewitterwolken, die über meinem Horizont lagerten, sind hinweggezogen. Ich bin jetzt vollkommen frei von dem ewigen Kummer um die Vergangenheit. Und indem sie sich dies beständig wiederholte, begann sie die Freude vollkommener Entfugung zu empfinden.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

An Wochentagen jedes Wort 4 Kr., festgedruckt 8 Kr. Die kleinste Anzeige 40 Kr. — An Sonn- und Feiertagen jedes Wort 6 Kr., festgedruckt 12 Kr. Die kleinste Anzeige 60 Kr. — Stellenjuchende bezahlen jeweils die Hälfte.

KAUF, VERKAUF

Gold, Silber bis 120 Kr. Gold, Silber und Antiquitäten kauft Wapchoy, Tisza Kálmán-ter 13. Streifenbankarte komme.

Pénsszekrények, írógépek, iróadatok használtak és újak vétele, eladása, szállítása, javítása. Hungaria-Pénsszekrénygyár „Taurus”. Telefon 145-47. Furdó-u. 9. Bálvány-u. 17. 12784

Brillanten, Gold, Silber gegenstände zu höchsten Tagespreisen. Goldene Zähne bis 120 Kronen per Stück kauft Mendelsohn, Juweliengeschäft, Rákóczi-ut 60. 12793

Brillanten, Gold, Silber gegenstände zu höchsten Tagespreisen. Goldene Zähne bis 120 Kronen per Stück kauft Hartmann A. és társa, VII., Erzsébet-körút 37. 12796

Goldene Zähne Einlösung. 120 Kronen per Stück. Orban, aranyműves, Wesseleny-utca 10. 18465

Hammfogakat 120 kor. arany. ezüstöt, brilliánst legdrágábban vesz. Ekszeresz, Károly-körút 4, udvarban. 18481

MÖBEL, TEPPICHE

Zufter in elegantem Stil nageht billig zu verkaufen. Nagybánya-díj. 18472

Zwei gebrauchte Etagenbetten, 1 Tisch mit 2 Stühlen werden sofort gekauft. Offerte mit Preisangabe sind an die Exp. 8. Blattes unter „Möbelaufkauf“ zu richten. 7063

Két nagy szekrény eladó. VI. Deháb-utca 26, házfelügyelő. 7065

BEKLEIDUNG

Lakására jövők használt leruhát venni. Salgó, Hajos-utca 15. Telefon 126-77. 17850

Óriási árakat fizetek viselt ruhákért. Fischbein, Döbessly-utca 5. Telefon Hetvenhetes-harminckettő. 17851

Fehérneműt, ágybuzatot, lepedőt, asztalneműt legmagasabb árban veszek. Hívisra jövők Geiger, Nefelejts-utca 48. 16270

Nagyon ügyes szabónő mindenemű munkát vállal úgy otthon mint házon kívül. Berkovits, Hajos-utca 29. I. sz. 6426

OFFENE STELLEN

Schlösserlehlinge werden gegen Entlohnung, eventuell Bestreftung aufgenommen. Haas u. Somogni, Robrik für Feinleinen-Konstruktionen und Schlosserarbeiten, VI. Frangepán-utca 7. 11906

Bauschlösser werden für ständige Beschäftigung aufgenommen. Haas u. Somogni, Spezialfabrik für Glas-Eisenkonstruktionen, VI. Frangepán-utca 7. 11905

Intelligentes verlässliches Mädchen, das alle vornehmenden Hausarbeiten versteht, zu sofortigem Eintritt gesucht. Familienanschluss. Deutsch sprechend bevorzugt. Sarbóné, Szabóky-utca 58. 17858

Gépszett, lehetőleg villanytelepi vagy gőzturbina gyakorlatlalt keresünk. Fizetési igény megadandó. Debrecen sz. kir. város villagási vállalata. 5625

Verschickte jüngere Frauen und Mädchen finden Beschäftigung in Bäckereifabrik. Selbstgelebene Offerte unter „V. Bezirk“ an die Exp. 7064

Kapitalstärkender Herr wird in vornehmer Stellung mit größerem Gehalte in einer Fabrik-Aktiengesellschaft angestellt. Offerte unter „Großes Einkommen“ 089“ an die Exp. 7089

Mérlegképes könyvelő és levelező délutáni alkalmazásra felvétetik. Ugyanott egy fiatal hivatalnok iródi munkák elvégzésére egész napra kerestetik. Írásbeli ajánlatok „Bizományos 12“ jellegű Blockkerhez, Semmelweis-utca küldendők. 11911

STELLENGESUCHE

Szakiskolát végzett közművesmester elfogad bármilyen közművmunkát. Úradalomba is kimenne. Tervez és végez modern gazdasági épületeket, esetleg megfelelő konvencióert. Vass György, Iharosberény (Somogy megye). 6630

Allást keresek mint házmeester, esetleg mint kertész. Egyéb házi teendőket is végzem. Szíves megkereséseket Nagy István címére, Fűzinger vendéglője, Kamarakerdő (Budaörs mellett). 6853

Kinderliebendes älteres ier. Fräulein empfiehlt sich zu 3-6-jährigen Kinder. Haus, Dembinsky-utca 31. II. 5614

Magyar-német nyelvet tökéletesen bíró egyén, 4 közműiskolát végzett, ki jelenleg nagy vasárnapokban és műszaki nagy vállalatnak az expedíció és a raktár önálló vezetője volt, az összes iródi teendőket, bérlel-számolást tökéletesen bírja, azonnali betöltésre akár éjjelre állást vállalna. Elsőrangú referenciákkal szolgál. Szíves megkeresést „Szorgalmas és megbízható 717“ jellegű a kiadóhivatalba. 6717

Középkorú nő ajánlkozik gazdaszónynak. Jól főz. Vidékre is megy. Kovács Judika, Vac (Sas-utca 4). 9646

Betteres deutsches Mädchen sucht Stellung im Haushalt, würde auch nach dem Ausland gehen. Chiffre „Eofort“ an die Annoncenexpedition Simon Klein, Rökk Szilárd-utca 8. 7035

Korrespondent, perfekt deutsch-ungarischer Maschinenschreiber, Buchhalter, sucht von 5 nachmittags Beschäftigung. Geil. Zuschriften unter „Selbständige Kraft 03“ an Exp. 7003

DIENST U. ARBEIT

Főső mindenre április 15-iki belépésre kerestetik. VIII. Népszínház-u. 59. III. 5. 7033

Mädchen für alles, das kochen kann, eventuell ältere Frau, wird aufgenommen. Visegrádi-utca 4, földsz. 1. 1944

Szakácsnő ki jó bizonyítványokkal rendelkezik, bent-szerű gyáramban jó fizetés-sel felvétetik. Ugyanott ügyes konyhaleány kerestetik. Schmiel Daniel, IX., Ranelder-utca 17. 35702

Junge Frau empfiehlt sich, in Privathaus wohnen zu gehen. Artner Antalné, Korall-u. 11. II. 6. 7061

Mädchen für alles, das kochen kann, eventuell ältere Frau wird aufgenommen. Visegrádi-utca 4, földsz. 1. 1944

UNTERRICHT

Intelligente Deutsche, bis 3000 Kronen Gehalt, dringend gesucht. Pontelli, Szerecsen-utca 57. Telefon. 11903

Deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen zu zwei Kindern sofort aufgenommen. Fodor Sándor, V. Balthory-utca 8. 6995

Fräulein, perfekt deutsch, intelligent, wird zu zwei Mädchen auf halbe oder ganze Tage aufgenommen. Borjufellen 3-5 Uhr. VI., O-utca 5, I. 7. 6998

Deutsches Fräulein wird zu einem siebenjährigen Mädchen gesucht. Népszínház-utca 23, I. 1. 7000

Gebildete Deutsch-Französin sucht vorläufig Vormittags-Engagement. Lehrerin, V. Csáky-utca 7. III. 34. 6977

Deutsches Fräulein zu 2 Kindern, 5 und 8 Jahre, zum sofortigen Eintritt gesucht. Roman, VIII., Népszínház-utca 59. III. 1. 7429

Kinderfräulein werden dringend gesucht. Fekete Adolf, Vilmos császár-ut 16. 7062

Deutsches Fräulein wird zu einem fünfjährigen Bubens tagüber oder mit Wohnung aufgenommen. 9-12, 3-5 Uhr. Vilmos császár-ut 5. 7068

Engländerin, Französin oder Deutsche, geübten Alters, versetzt in der Kinderpflege, mit langjähriger Zeugnissen, zu 2 Knaben von 8½ und 11½ Jahren, nach Wien in gutes Haus gesucht. Borjufellen Ullői-ut 30. II. 10. 9412

Deutsches Fräulein hat noch freie Stunden. Geht auch für den ganzen Nachmittag. Adresse 5. Besz, Vag-utca 14, Theresie Köhler. 6850

MUSIK

Zongorák, angol Förster Scholze és elsoragú bécsi gyártmányu pianinót legolcsóbban Buda legregibb zongorateremben Reiszmann, II. Fejligósd-utca 1. 22283

Felvilágosítások díjtalanul hangszervetelnek, hangszereleadásnak! Sternberg, királyi udvari hangszergyárban. Rákóczi-ut 60. 18646

Vendéglő zongoristák részére privától. József-körút 53. III. 26. 6632

Zongora, rövid, 38.000-ért eladó. Kisfaludy-utca 9, I. 12. 6832

Kiváló hangú rövid zongora eladó. Újpest, Kölesy-utca 2. Viztoronyal. 6854

Klavier, gebraucht, billig zu verkaufen. Goldes, Dohány-utca 32. 5626

GESCHÄFTE

Schlesinger ingatlanforgalmi iroda, Nagykörön-utca 26. Telefon 33-21. Mindennemű üzleteket realis alapon közvetít.

Figyelem! Országszerte aki bármilyen szakmába vagy kisebb vagy nagyobb üzletet vagy ingatlan venni vagy eladni szándékozik, forduljon teljes bizalommal Neumann Lajos, országos adásvétel-irodájához, Wesseleny-utca 7. 7032

Forgalmas un- és német nyelvű, mankúrel, földnyalón, kényelmes lakással, kivándorlás miatt eladó. K. J. Esztergom (Kossuth Lajos-utca 36). 5718

Vendéglő, étterem, elismert régi sánkület, gyönyörű lejtővel, kerteliséggel, háromszobás lakással, 20.000 napi forgalommal, nagyobb sörnyári kölcsönrel, 600 ezerrel átvehető. György és Csáky, Conti-utca 7. 14086

Kávósarnok étkezővel, elit közönséggel, fővárosban, kettőszobás lakással, 250 ezerért eladó. Györgynél, Conti-utca 7. 14087

Fűszerkereskedés kettőszobás lakással, 50 éves fennállással, 200 ezerért eladó. Györgynél, Conti-utca 7. 14088

REALITÄTEN

Schlesinger ingatlanforgalmi iroda Nagykörön-utca 26. Telefon 33-21. Földbirtokokat, földbirtokbirtokot, telket realis alapon közvetít. 11652

Háztulajdonosok eladó házaikat leggyorsabban legjobb árban értékesít. „Terézvárosi” Ingatlanértékesítő, Teréz-körút 24b. Telefon 15-18. 16261

HÄUSER

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrius-Palais, Telefon: József 121-93, Telegrammadresse: Realitas-Budapest.

Schlesinger ingatlanforgalmi iroda, Nagykörön-utca 26. Telefon 33-21. Kisebbszobás bérházakat, részben beköltözhető, családi házakat, villákat, gyárhelyiségeket realis alapon közvetít.

Rendkívüli olesón eladó ketlelnél 3 egymás mellett 3 emeletes bérház üzletekkel óriási telekkel. Ingatlan-értékesítő, Ferenc-körút 19. 9087

Anzeigen des Realitäten-verkehrs-bureaus des dipl. Bauvermeisters Gombos Reisz József 49-54.)

Rajongó Zsuzsanna, billiger Kauf, 2.200.000. Gombos.

Bei der Oper Dreifisch mit begehbarer fünfzimmeriger Wohnung, 6.000.000. Gombos.

Ringstraße, für Zinshäuser in frequentierten Straßen zahlte hohen Preis. Gombos.

Bei der Volkstheatergasse Dreifisch, in tadellosem Zustand, auf 2. Etage, 1.600.000. Gombos.

Józsefagasse Dreifisch, geeignet zur Kapitalanlage, 4.600.000. Gombos.

Donauquai, auf den beiden Seiten, lichte Häuser mit begehbarer 5-6-zimmeriger Wohnung. Gombos.

Bei der Barossagasse Dreifisch mit begehbarer vierzimmeriger Wohnung 5.300.000. Gombos.

Beim Christinenplatz begehbarer fünfzimmeriger, 2.600.000. Gombos.

Einer Seite begehbarer Villen zu allen Preisen. Gombos.

Kaufe dringend Villa oder Wohnhaus im Stadtmitteldchen, Ofen, mit begehbarer 5-6-zimmeriger Wohnung. Gombos.

Im Jagló begehbares neues Familienhaus mit 6 Zimmern, 1.500.000. Gombos.

Bei der Fehérvárterajrahe Mant Einfisch mit begehbarer 4-zimmeriger Wohnung, 2.300.000 Gombos.

Beim Barossplatz Dreifisch mit begehbarer fünfzimmeriger Wohnung, 7.200.000. Gombos.

Stiegradergasse Dreifisch mit begehbarer vierzimmeriger Wohnung, 4.400.000. Gombos.

Als Kapitalanlage sich vorzüglich eignende Zinshäuser in jeder Preislage. Gombos.

Ferzenagasse Vierfach mit vierzimmeriger Lauchwohnung, 5.800.000. Gombos.

Suche im Aniravilla 200-300 q großen Grund mit kleinem Haus oder leerstehend. Gombos.

Bei der Stefanistraße Luxusvilla, begehbar, 8.500.000. Gombos.

Bei der Stefanistraße herrliche Villa mit begehbarer 6-zimmeriger Wohnung, 5.500.000 Gombos.

Schwabenberger Villa gesucht. Gombos.

Zu Kiszsej drei ebenerdige Häuser mit kleiner Wohnung und Stall, begehbar, 500.000. Gombos.

Göddölder vierzimmerige Wohnung vertausche gegen Lauchwohnung mit Pester oder Oper dreizimmeriger Villa od. Wohnhaus. Gombos.

Hochgebautes Herrenzuhause mit geschlossenen Tor, weißen Flügeltüren, 7 Wohnungen, zweizimmerige Gasföfenwohnung mit allen Bequemlichkeiten, begehbar 550.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kiszsej, Kisfaludy-utca 53. Haltestelle der 40er Elektrischen; Templom-ter. (Telefon: Kiszsej 49.) 6424

Gehaus mit 2 Gassenfronten, in Kiszsej (Sardhángasse), mit 304 q Grund, 3 je neun Meter langen Gärten, 1 kleinen Zimmer, Kammer, großer offener Veranda als Geschäftshaus, Gasthaus oder Fabrik — nachdem der massive Bau auch ein Stochwerk aushält — ganz besonders geeignet. Preis: 1.200.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kiszsej, Kisfaludy-utca 53. Haltestelle der 40er Elektrischen; Templom-ter. (Telefon: Kiszsej 49.) 6423

Villen in allen Richtungen der Hauptstadt, mit begehbarer Wohnungen, von zwei bis fünf Millionen. Hotels, Wirtschaftshäuser, Kaufhäuser und allerlei Geschäfte in jeder Preislage erhältlich. Käufer in allen Richtungen Budapests, mit Wohnungen, von zwei bis fünfzehn Millionen zu haben. Höheres Rákóczistraße 69, Központi iroda. 14852

Prachtvolles dreizimmeriges Familienhaus mit allen Bequemlichkeiten, wunderschönem Park, Glasveranda, innerhalb eines Monats begehbar, 650.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kiszsej, Kisfaludy-utca 53. Haltestelle der 40er Elektrischen; Templom-ter. (Telefon: Kiszsej 49.) 6425

Hochgebautes Familienhaus, bestehend aus 2 Gassenzimmern, Vorzimmer, Nebenräumen, und schönem kleineren Obgarten, 470.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kiszsej, Kisfaludy-utca 53. Haltestelle der 40er Elektrischen; Templom-ter. (Telefon: Kiszsej 49.) 6426

Vierzimmeriges Herrenhaus mit jedem Komfort, ganz unterwölbt, prima, gutes Gebäude, mit prachtvollem Garten, für 970.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kiszsej, Kisfaludy-utca 53. Haltestelle der 40er Elektrischen; Templom-ter. (Telefon: Kiszsej 49.) 6427

GÜTER GRÜNDE

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27 (Cambrius-Palais), Telefon: József 121-93, Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 5859

Gold, Hypothekdarlehen

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrius-Palais, Telefon: József 121-93, Telegrammadresse: Realitas-Budapest. 5859

KOMPAGNON

Kávósarnokok magányos nő társul keresek 70.000 koronával. György és Csáky, Conti-utca 7. 14089

WOHNUNGEN

Ingen kiadom szobáját csekély díjazással megszerzend szobáját. Grünwald, Andrássy-ut 30. Telefon: 104-17. 7016

Dame sucht schön möbliertes Zimmer, womöglich mit Badezimmer. Briefe unter „E. S. G. 04“ an die Exp. 7048

Vollständig kostenlos, ohne Unannehmlichkeiten erliegen wir sofort die Lebergabe Ihrer Wohnung mit Möbeln oder leer. Beim Wohnungsamt erledigen wir alles. Auf telefonische Aufforderung besuchen wir Sie. Mercur, Német-utca 26. (József 89-33.) Daselbst einzimmerige, zweizimmerige, dreizimmerige sofort übernehmbare Wohnungen dringend gesucht 18205

Butorozott szobájába díjtalanul küldünk megfelelő bérlet. Pannonia, Andrássy-ut 20. Telefon: 103-29. 13187

Butorozott szobák kaphatók. Express, Csengery-utca 58. Andrássy-ut jellett. 16274

Takarításért lakást adok. Schiller, Horn Ede-utca 15. I. 6430

Sommerwohnung

Balatonalmádiban egy es negyszoba idényre kiadó. „Nemzetközi”, József-körút 48. 6631

Rákosszentmihályon háromszobás villa, minden komforttal, kerttel, nyára kiadó. Ertekezni Budapest, Lónyay-utca 36. I. 1. 7018

Nyaralásra három és kettőszobás lakás butorozva kiadó. Zugliger-ut 39. 9205

Zu Balaton Villa zwei Zimmer, Veranda usw., vollständig eingerichtet, von April bis Ende Juni zu vermieten. Dr. Wörth, 11., Margit-körút 26. 7236

Heber den Sommer Zimmer, Küche und Speis, neben der Parkstraße Elektrischen, Fürj-utca 44, zu vermieten. 6026

Suche ein- oder zweizimmerige Sommerwohnung mit Küche, Ofen Seite. Dr. Csédy, Teleph. József 58-65. 9222

Villa erdős közelben. Három szoba mellékhelyiségekkel, nagy verandával, szeptemberig kiadó. Gróf Zichy Jenő, utca 12. II. 15. 6219

KONKURS

Jánosháza aut. orth. izr. hitközség. 56/1922. sz.

Pályázat. Hitközségünkben a rabbi állás betöltendő.

Ajánlatok azonnal benyújthatók, annyival inkább, mivel tavozó, szeretett és tiszteltelben álló főbírónk kivánsága, hogy a választás lehetőleg még ittele alatt meg-ejtessék.

Pályázótól megkívánatik, hogy 40 éven aluli magyar honos legyen, három barmves orth. rabbitól kábel-szal bíron s hazai nyelven szonkolni tudjon. Fizetes magogvevés szerint.

Jánosháza, 1922. április 2. Singer Sándor, hitk. elnök. Weiss Salamon, hitk. levező. 19726

GESUNDHEITSPFLEGE

Massirozióné, orvosilag vizsgázott, ajánlkozik betegnek lakásban, házon kívül, valamint betegápolásban. Magyar-utca 48, földsz. 1. 7288

HEIRATSANTRÄGE

Házasságokat legdiszkrétebben közvetít Davidovics, Erzsébet-körút 17. Körön részletes kimutatást legjobb partikérl. 7011

Házasságközvetítés legelőkelőbb körökben. Dultalan felvilágosítás. Csejlesztelen levelezés. Faragó elismerten lezsoladabb iródiya. Népszínház-utca tizenhat. 10825

Harmincmillió korona hozományjal előkelő család férjhezadna egyetlen lányát. Bovebbet Faragó, Népszínház-utca tizenhat. 10829

Gazdag körökben diszkrétebben közvetít házasságot Nagy Jenő, Rákóczi-ut 57/b. Telefon. 18485

Bejuss Ehe suche Bekanntschaft mit gutem, wenn auch älterem Mädchen aus guter Bürgerfamilie, mit entsprechender Mitgift. Bei selbständiger Inhabitrierer, habe gutgehendes Unternehmen, Zuschriften unt. „Eum-pathie 935“ Exp. 1985

Seitrat möchte junges hübsches Mädchen aus reichem Hause mit ansehnlicher Mitgift u. prachtvoller Friedensausstattung. Bewerber soll Charaktervoll, nicht über 40 Jahre alt sein. Briefe unter „Boeie und Brofa 939“ an die Exp. 1986

Meine Tochter, hübsches Mädchen, 24 Jahre alt, mit Wohnung und 500.000 Kronen Barmitgift, möchte sich an gutangestellten Herrn verheiraten. Geil. Offerte unter „Gute Ehe 937“ an die Exp. 1987

Alleinlebende Witwe, 40, rüftig, gesund, hübsch und angenehm, mit 2 Millionen Bargeld, sucht behuts Ehe intelligenten, gut angestellten Herrn kennen zu lernen. Zuschriften unter „Bermunft 939“ an die Exp. 1989

KORRESPONDENZ

Gutjütierter fünfziger, tüftig, gesund, mit schönem Wohnung, sucht Bekanntschaft einer lieben, angenehmen Dame fröhlichen Gemütes, um die herannahende Sommerzeit gemeinsam angenehm zu verbringen. Gejällige nichtanonyme Briefe unter „Sommerluft 945“ an die Exp. erbeten. 1946

KOSMETIK

Quarfärben durch garantiert echten türkischen „Benna“ in jeder Farbe und Nuance. Belverosi női fodrászterem. IV. Váci-utca 27/29. 16914

Harcarias, Marke „Sigmund“ Senjation für jede Dame. Fürher & Jülich Nachfolger Strich Beuel, Budapest, V., Döbrottya-u. 1. 12785